



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

387 (30.8.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193073)

# Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim u. Umgebung monatlich 1,50 M. für den Rest des Reichs 2,00 M. ...

## Badische Neueste Nachrichten

Druckpreis: 1 Blatt, halbes Blatt 1,20 M., ausm. 2.— M. ...

### Die neue russische Offensive.

Paris, 30. Aug. (W.B.) Nach einer Mitteilung hat die bolschewistische Delegation in London erklärt, daß sie aus Moskau einen Funkpruch erhalten habe, aus dem hervorgeht, daß die polnischen Meldungen über die Verluste der russischen Armee stark übertrieben sind.

#### Abzug der Bolschewisten aus Wilna.

Wilna, 30. Aug. (W.B.) Die litauische Telegraphenagentur meldet: Gestern abend erfolgte der Abzug der letzten Bolschewisten. Ihr Versuch, die verhafteten Litauer mit sich zu führen, wurde rechtzeitig entdeckt.

Kowno, 30. Aug. (W.B.) Die litauische Telegraphenagentur meldet: Ein gestern eingetroffener, an den litauischen Generalstab gerichteter Funkpruch der Einwohner Grodnos bittet um sofortige Entsendung von Truppen nach Grodnos, damit die Stadt nicht in die Hände der sich nähernden Polen falle.

#### Die Ablehnung der russischen Friedensbedingungen.

Kopenhagen, 30. Aug. (W.B.) Nach einem Telegramm aus Warschau vom 30. August heißt es in einer Note des polnischen Ministeriums des Äußern, die polnische Friedensdelegation lehnte am 27. August die russischen Friedensbedingungen ab, weil sie gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker und gegen die von Rußland bereits anerkannte Souveränität Polens sprechen und eine Einmischung in die innere Politik darstellen.

### Die Bolschewisierung Ostpreußens durch die übergetretenen Russen.

Von Wilhelm Remony.

Die Bolschewisierung Ostpreußens durch die Russen nimmt ihren Fortgang, da die von den Behörden getroffenen Internierungsmassnahmen nicht ausreichen und zahlreiche Gruppen der russischen Bolschewisten völlig frei und ungehindert in den Ostschichten und Wäldern der Grenzgebiete umherstreifen. Die Spartakisten und Unabhängigen fraternisieren ganz offen mit ihren russischen Gefinnungsgenossen, doch auch die übrige Bevölkerung verhält sich zu den Bolschewisten freundschaftlich, da sie in ihnen die Retter von der Polentyrannie sieht, denn ganz unumwunden sind die Drangsalierungen, die die Bevölkerung in Soldau und den übrigen ehemals deutschen Ostschichten Polens erduldet hat und die von allen Flüchtlingen übereinstimmend bestätigt werden.

Sehr schwere Vorwürfe werden gegen die verantwortliche Regierungsstelle in Ostpreußen in den folgenden Darlegungen erhoben: Seit Monaten ist in schriftlichen und mündlichen Vorstellungen bei den zuständigen Regierungsstellen in Preußen und im Reich Beschwerde darüber geführt worden, daß in Ostpreußen ein parteiliches Militärregiment herrscht, unter dem die ganze Verwaltung der Provinz leidet. Gehört haben diese Beschwerden aber nicht fruchten. Im Gegenteil: der allmächtige Minister Severing deutet auf die unsfähigen Beamten, wenn sie nur seiner Fahne folgen. Jetzt aber geht's so nicht weiter. Wir erheben vor aller Öffentlichkeit Klage gegen den Oberpräsidenten Siehr, gegen seinen erst vor ein paar Jahren dem Ministerposten entlassenen Oberstaatssekretär Bergmann, gegen die neuen Landräte und gegen den Polizeidirektor Lübbrinck, daß sie Ostpreußen geradezu ins Verderben stürzen. Erst standen wir vor der Gefahr, daß die Russen den Korridor besetzen, uns ganz umschließen und dann den Bolschewismus über uns hereinbrechen lassen. Von innen heraus wurden durch Kommunisten und Unabhängige die Dämme gegen diese Flut durchgehoben, aber der Oberpräsident, dem ein Ministerwort entgegen dem Sinn und Wortlaut des Ausnahmezustand-Erlasses alle Befugnisse zur Erhaltung der inneren Sicherheit und Ordnung übertragen hatte, richtete sich nicht. Dann kam der polnische Gegenstoß, die Zertrümmerung der russischen Redarmee und mit ihr die Grenzüberbrechung durch 50 000 bewaffnete Bolschewisten. Wohl taten die schwachen Grenzschutzformationen, um die Flüchtlinge zu entwaffnen und in Internierungslager zu überführen. Aber schon von diesem „überwachten“ Hausen tauchten sich bewaffnete und unbewaffnete Leute in Massen entfernen, um irgendwo in den größeren Ostschichten unter-

zutauchen. Noch weit größer aber ist die Zahl derer, die jeder Kontrolle ausweichen und direkt in die Provinz hineinmarschieren, wo ihnen Unabhängige und Kommunisten weiterhelfen. Sie geht in die Tausende. Pferde und andere Ausrüstungsstücke schlagen die Besitze los, um Geld zu bekommen, die Waffen aber verschwinden in Verstecken, von denen nur die treuen Helfer etwas wissen.

Es ist dem Oberpräsidenten vorge schlagen worden, den größten Teil der Reichswehr und Sicherheitspolizei aus Königsberg zur Verstärkung des Grenzschutzes und zur Überwachung der Internierungslager zu verwenden und den Sicherheitsdienst in Königsberg während ihrer Abwesenheit dem Ortsverein des Selbstschutzbundes zu übertragen, der sich sofort zur Verfügung stellen würde. Aber obwohl aus einer solchen Maßnahme keine Bindung des Oberpräsidenten in seiner prinzipiellen Stellung zum Selbstschutzbund abgeleitet werden sollte, lehnte er den Vorschlag scharf ab. Dabei fehlt es ihm an anderen geeigneten Kräften zur Erfüllung seiner Pflicht, die Provinz vor der Bolschewistenpest zu schützen, vollständig, denn die Orts- und Grenzschutzorganisation, die er selbst aufbauen will, existiert vorläufig nur auf dem Papier. Es ist ein Standoff, daß auf diese Weise Ostpreußen der Einschleppung von Anarchisten, der Vermehrung seines jetzt schon unheimlich großen Verbrechertums und vor allem zunehmender bolschewistischer Verführung ausgesetzt wird, weil man das einfachste Mittel zur Abwehr nicht anwenden will. Wir erheben gegen diese unverantwortliche Gefährdung unserer Provinz in ganz Deutschland lauten Protest. Wir klagen den Oberpräsidenten Siehr an, daß es ihm an gutem Willen oder an der Fähigkeit fehlt, seine Pflichten gegenüber der Provinz Ostpreußen der Rücksicht auf die Gunst der Linksparteien überzuordnen, von denen unter keinen Umständen ein Schutz gegen bolschewistische Gefahren zu erwarten ist.

### Der Polenaufbruch in Oberschlesien.

Beginnende Entspannung.

Berlin, 30. August. (Von unserem Berliner Büro.) Wesentliche Nachrichten über die Lage in Oberschlesien liegen an Berliner Regierungsstelle nicht vor. Doch sprechen gewisse Anzeichen dafür, daß eine Entspannung einzutreten beginnt. Aber es wird vielfach gemeldet, daß die Polen nicht geneigt zu sein scheinen, sich an die getroffenen Maßnahmen zu halten. Es ist die Nachricht durch die Presse gegangen, die interalliierte Kommission sei vom obersten Rat aufgefordert worden, Vorbereitungen zu einer beschleunigten Abstimmung zu treffen. Bei der interalliierten Kommission ist, wie wir erfahren, davon nichts bekannt.

Die Sicherheitswehr ist jetzt in Oppeln abgezogen, soweit es sich nicht um gebürtige Oberschlesier handelt. Vor der Kaserne der zurückbleibenden Sicherheitsbeamten kam es zu nationalen Kundgebungen. In der Nacht zum 30. verbreitete sich das Gerücht, daß die Sicherheitswehr wieder in Oppeln sei. Tatsächlich hatten sich die Eisenbahner gewehrt, die Polizei bei Nacht und Nebel abzutransportieren. Erst morgens gelang es, das nötige Personal zum Transport zusammenzubringen.

#### Die Breslauer Vorfälle.

„Zeit Journal“ schreibt, die deutsche Regierung habe verschiedentlich in Berlin und in Paris ihr Bedauern über die Breslauer Vorfälle ausgedrückt. Aber diese Zwischenfälle hätten einen so ernsten Charakter angenommen, daß Frankreich sich mit leeren Wiederantwortversprechungen nicht zufrieden geben könne. Auch die übrigen französischen Blätter beschäftigen sich, wie uns mitgeteilt wird, ausführlich mit diesen Vorfällen und stellen die wüstensten Forderungen, die sich auch gegen die Breslauer Universität richten.

#### Ein Ruf nach Führung durch die Regierung.

Die Wahlkreise 2 und 3 der Deutschen Volkspartei haben anlässlich der Vorkommnisse in Oberschlesien folgende Drahtung an den Herrn Vizetanzky Dr. Heinze am heutigen Samstag abgefaßt:

Berlin, den 28. August 1920.

Die Verhältnisse in Oberschlesien sind für die deutsche Bevölkerung unerträglich geworden. Polnische Auftritte, unter offener Internierung von jenseits der Grenze, unter offener Duldung und stiller Förderung der französischen Truppen, tragen unendlichen Schrecken, Furcht und Sorge in die Herzen aller Deutschen, die treu zu ihrem Volke halten. Die Deutschen bedürfen kräftigster, unentwegten Rückhaltes, in erster Linie moralischer Art, bei der Regierung. Sie haben das Gefühl, daß das noch der Fall ist. Sie bedürfen zielbewusster Hilfe in ihrem Glauben durch Rat und Tat. Darum muß die Regierung die Führung übernehmen, die fehlt. Sie bedürfen der Ermunterung durch festes Eintreten der Regierung für die Pflicht, die auch Polen und die Internierten den Deutschen gegenüber haben, die jedoch mit Füßen getreten werden. Wir bitten Eure Excellenz, in der Regierung mit allem Nachdruck dahin wirken zu wollen, daß den Deutschen in Oberschlesien die dringende erforderliche materielle und moralische Hilfe zuteil wird. Wahlkreis 2 Bened. Wahlkreis 3 Rose.

### Nochmals Eicherich.

Von Kontradmiraal a. D. Brünninghaus, M. d. R. Bielefache Anfragen, die Stellungnahme zu der Organisation Eicherich betreffend, geben mir Veranlassung, mich in aller Kürze über dies in der letzten Zeit so häufig behandelte Thema öffentlich zu äußern.

Nach meiner Ansicht wäre die, auf rein vaterländischen Gesichtspunkten aufgebaute Organisation niemals derart zum Ziele einer teilweise jedes Maß überschreitenden Kritik und Verfolgung geworden, wenn nicht falsche Orientierung und ungerechtfertigter Argwohn vor rechtsrevolutionären Bütschen in sehr weitgehendem Maße dabei mitgespielt hätten.

Jeder, der den Fortschritt Eicherich kennt, weiß, daß es ihm heiliger Ernst ist, mit dem, was er sich als Ziel gesetzt hat. Wenn auch nur der Schatten eines Beweises dafür erbracht wäre, daß er irgend etwas zu verbergen hätte, oder daß er andere Ziele verfolgte, wie er angibt, so könnte man es bei der geradezu krankhaften Nervosität, die weite Teile unseres Volkes beherrscht, noch verständlich finden, daß man der Orgesch mißtraulich gegenüberstände und hieraus die notwendigen Folgen zöge. Da aber auch nicht der leiseste Anhaltspunkt für eine derartige Beurteilung vorliegt, muß man die bestehende Vereinigung eben als das auffassen und dementsprechend behandeln, was sie ist, nämlich ein eingetragener Verein wie jeder andere, dessen bisher nicht geänderte Satzungen zudem vor seiner Eintragung von der zuständigen Verwaltungsstelle geprüft worden war.

Wenn man sich die Ziele der Orgesch vergegenwärtigt, so muß man sagen, daß die preußische Regierung wirklich keinerlei Grund hatte, gegen sie vorzugehen. Die vier Programmpunkte sind:

1. Sicherung der Verfassung,
2. Schutz von Person, Arbeit und Eigentum,
3. Erhaltung des Deutschen Reiches und Ablehnung jeglichen Abtrennungsbestrebungen,
4. Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und Abwehr jedes Rechts- oder Eink.-Putschs.

Weiter besagen die Satzungen: „Die Vereinigung befähigt sich nicht mit militärischen Dingen. Sie ist eine private Einrichtung, die auf verfassungsmäßigem Wege die Versöhnung der Volksklassen und den Wiederaufbau Deutschlands fördern will.“

Wir will scheinen, daß die Preussische Regierung sich mit ihrem Vorgehen, sofern ihr überhaupt daran liegt, Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten, und das möchte man doch eigentlich annehmen, ins eigene Fleisch schneidet. Der Orgesch gehören nicht, wie man dies die Deffenlichkeit gegen glauben machen will, nur Mitglieder der bestehenden Parteien, sondern Bürger aller politischen Schattierungen bis in die Reihen der Mehrheitssozialdemokratie an, darunter auch rein wirtschaftliche Verbände. Eicherich hat in seiner herzerfrischenden Ehrlichkeit unumwunden zugegeben, daß einem Teil der Mitglieder Waffen zur Verfügung ständen. Er unterscheidet sich in dieser seiner Offenheit wohlwollend von den Führern der linksradikalen Organisationen, die derartige Angaben m. W. bisher nicht gemacht haben. Gerade der preussische Minister des Innern, der das Bielefelder Abkommen unterschrieb, wird wissen, daß in den Händen, beispielsweise des Startatusbundes, sich Waffen befinden und zwar nicht gerade zum Schutze der verfassungsmäßigen Zustände. Trotzdem denken weder er noch die ihm nachgeordneten Oberpräsidenten daran, in derselben rigorosen Weise gegen derartige Vereinigungen vorzugehen, wie gegen die Orgesch. Wenn man die Angabe Eicherichs, aus der allein schon nach meiner Ansicht die Lauterkeit seiner Absichten hervorgeht, nun etwa zur Grundlage einer geletz- oder vertragswidrigen Handlung macht — und ich will diese etwas mühsame Konstruktion einmal gelten lassen — so wird auch sie hinfallen, nachdem durch das Entwurfsgesetz und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen ganz zweifellos festgestellt, daß die Orgesch genau so behandelt werden wird, wie jede andere Vereinigung, d. h. sie meldet die bei einigen Teilen ihrer Organisation vorhandenen Waffen an, über deren Ablieferung dann der Reichskommissar Entscheidung trifft.

Die Reichsregierung hat geglaubt, nicht in die den Einzelstaaten zustehenden Rechte eingreifen zu sollen, sich vielmehr zunächst auf den Standpunkt gestellt, daß die Frage, ob Preußen zu seinen Maßnahmen gegenüber der Orgesch berechtigt war oder nicht, im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens, das Eicherich beantragt hat, zur Entscheidung kommen sollte. Formal juristisch mag die Reichsregierung dabei Recht haben — darüber mag ich mir kein Urteil an — dem Empfinden weiter Kreise unseres Volkes hätte es besser entsprochen, wenn die Reichsregierung zum mindesten bis zur Erledigung der Streitfrage eine aufschiebende Verfügung der preussischen Regierung herbeigeführt hätte. Der Orgesch einen staatsfeindlichen Charakter unterzuschreiben — und darauf beruht der Erlaß des Ministers des Innern, — sodas ihre unverzügliche Auflösung ein Gebot der Stunde war, heißt die Tatsachen genau in ihr Gegenteil verkehren. Die Orgesch bleibt auch wenn die Teile, denen bisher Waffen zur Verfügung standen, diese abgeliefert haben, eine große Vereinigung deutschgesinnter Männer, Frauen und ganzer Verbände, die auf verfassungsmäßigem Wege an dem Wiederaufbau Deutschlands arbeiten wollen, die durch ihre Zusammenfassung wie keine andere Organisation berufen ist, den Einheitsgedanken im Reiche zu stärken und Abspaltungsbestrebungen vorzubeugen. Das darf auch die jegliche, stark sozialdemokratisch orientierte preussische Regierung nicht außer Acht lassen. Sie begehrt andersfalls nicht nur ein formelles, sondern vor allem auch ein moralisches Unrecht am deutschen Volke. Ich selbst und ich bin überzeugt mit mir meine Parteifreunde hoffen, daß die Orgesch die jetzige kritische Zeit überdauern wird, wenn nicht anders, dann mit energischer Hilfe der Reichsregierung, und daß sie später ihren vaterländischen Zielen ungestört nachgehen können.

### Deutschnationaler Zusammenschluß in Oesterreich.

Man schreibt uns aus Wien:

Die kommenden Wahlen zur Nationalversammlung in Oesterreich werden neben den Sozialdemokraten und Christlichsozialen auch eine starke bürgerliche Partei, aus nationalen und demokratischen Elementen zusammengesetzt, auf dem Plan finden. Im Laufe der ersten Hälfte August konstituierte sich in Oesterreich die Reichsparteileitung der großdeutschen Volkspartei, welche Partei die Vereinigung der Alldeutschen (Anhänger Schönerers), der Deutschradikalen, des Deutschen Volksbundes und der Nationaldemokraten auf Grund eines gemeinsamen Programms und Organisationsstatutes darstellt. In Anbetracht der in früheren Zeiten vortretend gewesen parteigemäßen und programmatischen Gegensätze war es schwer, die verschiedenen völkischen Gruppen zu einer nationalen Einheitsfront zusammenzufassen. Die bezüglichen Einigungsbestrebungen gingen von Wien und Niederösterreich aus, griffen rasch auf die übrigen Länder über, bis schließlich am 18. und 19. April d. Js. in Linz grundsätzlich die Schaffung der nationalen Einheitspartei durch die Vertrauensmänner der einzelnen Länder beschlossen wurde. Da nunmehr das Parteiprogramm und das Organisationsstatut von den Vertretern der Länder gebilligt worden ist, wird jetzt eine provisorische Parteileitung eingesetzt, die bis zu dem spätestens Anfang September dieses Jahres stattfindenden großen Parteitag der großdeutschen Volkspartei, durch den das Einigungswerk seinen Abschluß findet, die Parteigeschäfte führt.

Im Vordergrund der Bestrebungen der großdeutschen Volkspartei steht die Förderung des Anschlusses an das Deutsche Reich, die sowohl aus nationalen als wirtschaftlichen Gründen aufgestellt wird, zum Unterschiede von der christlichen Partei, die nach der bekannten Meinung des Abgeordneten Ausschuss die zwiespältigen Ansichten in dieser Frage aufweist und deren Großteil von dem Anschluß an den Einheitsstaat Deutsches Reich nichts wissen will. Die Sozialdemokraten wollen den Anschluß ans Deutsche Reich hauptsächlich zur Erreichung ihrer Parteiziele. Dem Umstand nun, daß die Großdeutschen aus nicht parteimäßigen, sondern aus rein wirtschaftlichen und nationalen Beweggründen die Vereinigung mit dem deutschen Mutterlande anstreben, ist es auch zuzuschreiben, daß die großdeutsche Bewegung Deutsches Reich sich im deutschen Reich der Rückendeckung durch alle bürgerlichen Parteien — abgesehen vom Zentrum — erfreut. Im Sinne der Programmforderung des Anschlusses an das Deutsche Reich wurde auch auf der Tagung der Reichsparteileitung einstimmig ein Antrag angenommen, der dahin geht, an sämtliche Abgeordnete ohne Unterschied der Partei die Aufforderung zu richten, das Verlangen zu stellen, daß am Wahltag im Oktober gleichzeitig mit der Wahl der Abgeordneten die Volksabstimmung über den Anschluß an das Deutsche Reich vorgenommen werde. Das Programm erklärt: In den Friedensverträgen von Versailles und St. Germain, die geschlossenes deutsche Siedlungsgebiet unter Fremdherrschaft gezwungen haben, können wir keine dauernde Regelung erblicken. Es ist daher unsere Pflicht, unsere Volksgenossen in den abgetretenen Gebieten durch Pflege enger Beziehungen und Anwendung der nach den jetzigen Verhältnissen zweckmäßigsten Mittel in dem Kampfe um die Erhaltung ihres Volkstums zu unterstützen, bis sie das Ziel der staatlichen Wiedervereinigung erreicht haben.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Oktoberwahlen diesem neuen Parteierbe eine weitachende Stärkung, zum Teil auf Kosten der sozialistischen Mandate bringen werden.

**Brief aus Kamerun.**

Wir sind in der Lage, einen Brief aus Duala in Kamerun mitzutheilen. Der Brief ist unterzeichnet „Junge Männer Dualas“ und trägt die Überschrift „Ein Schrei aus Duala“, aus dem das Wichtigste hieraus mitgeteilt sei. Es lautet etwa: Soll Duala an die französische Regierung übergehen? Wir jungen Männer Dualas betrachten es als Gottes Strafe. Das ganze Duala-Revolt steht die französische Regierung nicht. Diese hat den Menschenhandel angefangen. Die internierten deutschen Soldaten werden nach Kongo, Brazzaville, transportiert. Dieses bitten wir sofort zu verbreiten und allen in Deutschland befindlichen Duala-Leuten bekanntzugeben, daß sie nicht in ihre Heimat zurückkehren sollen, da sie hier als Deutsche behandelt werden würden.

Wir müssen jetzt für Frauen und Kinder je 3 Francs Steuern zahlen. Duala soll die Kriegskosten decken. Der deutsche Handel wird hier verdorben. Das deutsche Geld wird hier sehr hoch geschätzt. Wir wollen lieber einen Deutschen als 1000 Franzosen. Wo bleiben die guten deutschen Kaufleute?

Weitere Nachrichten besagen: In Spanisch-Guinea eingetroffene Eingeborene aus Kamerun klagen darüber, daß keine Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten in Kamerun vorhanden sei; es fehle an Faktoren, an Stoffen und Arbeitsgerät, wie Hämmer und Schaufeln usw. Unter der Wehrzahl der Eingeborenen bestehe der Wunsch und das Verlangen nach der Rückkehr der Deutschen.

Welches Sanitätspersonal und Schwestern seien nicht vorhanden. Die englischen Ärzte gingen nicht wie bei uns zu den Eingeborenen in ihre Dörfer, sondern wie krank sei, müsse zur Station kommen und werde daselbst in das Hospital aufgenommen und behandelt. In Victoria müßten die Farbigen für die Aufnahme und die Behandlung im Hospital zahlen, wer nicht bezahlen könne, werde nicht aufgenommen und auch nicht behandelt, eine Behandlung der Syphiliskranken mit Solvarolan finde nicht statt. Infolgedessen seien in Victoria viel mehr Syphiliskranken als früher.

Die Verwandten des Unterhauptsänglers Atangana würden nicht nach Saunde zurückgelassen. Einem Begleiter Atan-

ganas nach Spanien, der jetzt zurückgekehrt sei, sei von den Franzosen Morgamba als Wohnort angewiesen worden. Atanganas Frau werde vorläufig in Duala zurückgehalten.

**Eine christliche Arbeiterpartei?**

In gewissen Kreisen wird Eithnung für die Gründung einer neuen christlich-demokratischen Volkspartei gemacht, als deren Grundstock die christlichen Gewerkschaften anzusehen seien. Die Gründe, die zum Ausleben dieser Bestrebungen führten, sind eines Teils darin zu suchen, daß die politische Neutralität innerhalb der christlichen Gewerkschaften anscheinend nicht in der richtigen Weise gewahrt worden ist. Ramentlich bei den letzten Wahlen sind zum Teil nicht ganz unberechtigte Klagen von Gewerkschaften, welche auf dem Boden der D. R. P. und D. R. W. stehen, laut geworden. Zum anderen drängen die Ansyfriedenen innerhalb der bürgerlichen Parteien sehr stark zu einer solchen Absonderung. Es trifft ohne Zweifel zu, daß die Arbeiterschaft nicht immer alles gut heißen kann, was innerhalb der bürgerlichen Parteien geschieht. Es ist aber auch völlig ausgeschlossen, daß eine Partei allen Wünschen und Anforderungen einzelner Berufsstände gerecht werden kann.

Gewerkschaftsleiter Kaufmann-Oberhausen schreibt uns zu tiefen Bestrebungen u. a.: Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß im Moment der Gründung einer solchen Partei auf dem Boden der christlichen Gewerkschaften unsere jetzigen Arbeiterabgeordneten als Vertreter der Bürgerlichen aus der Partei ausscheiden müßten. Zunächst wäre dann eine parlamentarische Vertretung nicht mehr vorhanden. Sodann würde sich die Organisation einer ganzen Partei nicht von heute auf morgen schaffen lassen. Allein an dieser Frage scheitern schon die Bestrebungen. Weisheit darf man auch nicht so optimistisch sein und glauben, daß es „im Hundstunde“ gelingen würde, alle christlichen Gewerkschaften unter einen Hut zu bringen. Wenn weiterhin bedacht wird, daß ein guter Teil der christlichen Arbeiter der bürgerlichen Parteien treu bleiben wird, so würde von dieser neuen Partei eine größere Bedeutung nicht zu erwarten sein.

Weiter sagt Gewerkschaftsleiter Kaufmann: Wir, die wir zur Deutschen Volkspartei gehören, können unmöglich derartige Bestrebungen gutheissen und verurteilen dieselben mit aller Entschiedenheit. Wir wollen nach Kräften bestrebt sein, vaterländische Gesinnung und Gemeinnut zu fördern. Wenn nun die Bildung einer christlich nationalen Arbeiterpartei grundsätzlich verworfen werden muß, so dürfen und müssen die christlichen Gewerkschaften verlangen, daß auch die bürgerlichen Parteien vor allen Dingen, aber auch die Deutsche Volkspartei, der Gewerkschaftsbewegung etwas mehr Beachtung schenkt. Praktisch Gewerkschaftsarbeit ist im gegenwärtigen Deutschland aber nur möglich, wenn die Gewerkschaften in den selbstgewählten Körperschaften ein Mitbestimmungsrecht haben.

Aus dem vorstehend Gesagten ergibt sich die große Gefahr der Zerstückelung, die die Gründung einer solchen christlichen Arbeiterpartei nach sich ziehen würde. Die „Germania“ nimmt in ihrer Abendnummer vom Freitag einseitige Stellung gegen diese Gründungsversuche. Auch das „Berliner Tageblatt“ empfiehlt der demokratischen Partei, in deren Arbeitkreisen sich ebenfalls ähnliche Bestrebungen befinden, diesen Erscheinungen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Bei der ohnehin schon unabweislich großen Zerstückelung der Gesinnungsgemeinschaft unseres Volkes sowie der parteiunfählichen Zerstückelung muß derartigen Bestrebungen, die auf Bildung einer neuen christlichen Arbeiterpartei, gegen die sich übrigens bereits der christliche Metallarbeiterverband, der größte Berufsverband innerhalb der christlichen Gewerkschaften ausgesprochen hat, hinauszuweisen, schon im Interesse der christlichen Arbeiterschaft selbst, von vornherein der Lebensenergie abgesprochen werden.

**Die Hunderttausend Milchkuhe.**

Man schreibt uns: Wie schon vor einiger Zeit bekannt wurde, haben menschenfreundliche Amerikaner 100 000 erwachsene Milchkuhe eingekauft, um sie dem notleidenden deutschen Volke zu schenken. Wir können ein solches Geschenk wahrlich dringend gebrauchen, aber die Frage war bisher die: Wie bekommen wir die 100 000 Kühe herüber? Zuerst hieß es, es fehle den Amerikanern und Engländern an Schiffsraum; in Wirklichkeit erweisen sie sich im Ueberflusse an Tonnage. Jetzt heißt es, die Hoffnung auf Zuführung der Kühe brauche nicht ausgegeben zu werden, die zuständigen Regierungsstellen interessieren sich pflichtgemäß für die Bereitstellung des erforderlichen Schiffsraums, die Verbringung der Durchfuhrung der Idee werde vielmehr dadurch herbeigeführt, daß die deutschen Behörden bemüht seien, den wertvollen Transport möglichst billig durchzuführen zu können. Und wieder andere wissen schon zu berichten, daß die Fracht unerschwinglich teuer sei und daher die Wohltat der Spende vernichte. Es sollen in der Tat Verhandlungen schweben, statt des Bleches Kraftfuttermittel für deutsche Kühe herüber zu senden. Wie dem auch sei, soviel steht jedenfalls fest, daß das ganze deutsche Volk ein Recht darauf hat, die volle Wahrheit zu erfahren, wie es sich mit dieser Sache verhält, was in ihr bis jetzt entschieden ist und wie die Aussichten sind. Kögen die ameri-

nischen und englischen Neubereiten herzlich genug sein, die Sache durch nichterns Gesichtsinn zu gefährden, nie und nimmer aber darf es zur Wahrheit werden, daß wir Deutsche in jeder Hinsicht so bedauernswert geworden sind, daß wir alle Vorkommnisse nicht einmal mehr die Frucht für diese Kühe aufbringen können. Natürlich sind derartige Transporte schon im Frieden kostspielig gewesen und werden bei unserer Raubartweise ganz besonders drückend sein. Wenn aber die Kräfte des Staates in lebenswichtigen Fragen verlagen, dann müßten ihm eben die Städte und die ungeheure Kraft der privaten Initiativen und Liebestätigkeit beistimmen; in harmonischer, weisem Zusammenwirken vermögen diese Elemente Unglaubliches zum Segen der Allgemeinheit und des Einzelnen zu leisten. Unsere Reichsnot mit ihren schauerhaften Folgen für unsere Wälder, Säuglinge, Kinder und Kranke ruft es ins Land hinaus, daß hier etwas Außerordentliches in der bezeichneten Richtung geschehen muß. Aber, wohl zu beachten, es ist keine Minute Zeit mehr zu verlieren, denn mit Recht ist von sadamännlicher Seite bereits darauf hingewiesen worden, daß die Tiere wegen der rauhen Jahreszeit und Stürme auf dem Meere bis Ende Oktober, spätestens vor Anbruch des Winters herüber befördert sein müssen. Dürfen wir vertrauen, daß auch unsere staatlichen und bürgerlichen Stellen der Sache ihr möglichste Aufmerksamkeit geschenkt haben und sich auf das Letztfrühe um die Beschaffung der Mittel auch für ihren Teil bemühen? Wir müssen erwarten, daß sie sich mit aller Energie und Umsicht darum kümmern, daß Baden und die Stadtgemeinde Mannheim in gerechter Weise den ihr zustehenden Anteil an den 100 000 erwachsenen Milchkuhen erhalten wird. Wichtig um keine Kleinigkeit handelt es sich da für unsere Vaterland, denn allein nach der Einwohnerzahl gerechnet, würden uns etwa 400 Kühe zustehen, in Anbetracht der vielen Handel- und Gewerbetreibenden, der zahlreichen Arbeiterschaft, und des Heeres von Angelegten und Beamten indessen noch viel mehr. Es gilt aber nicht nur die Tiere herüber und möglichst viel davon in unsere enger Heimat und in unsere Gemeinde zu schaffen, sondern auch rechtzeitig für Stallung, Futter und gute Pflege besorgt zu sein; auch daran muß tatkräftig und umsichtig gearbeitet werden und nicht erst dann, wenn die von Hundstausenden so heisererhchten Tiere nach anstrengendem Transport schon hier sind. Wahrscheinlich eine sehr große, aber ganz besonders dankbare Aufgabe für diejenigen, die sie aus Pflichtgefühl oder freimütig auf sich nehmen.

**Letzte Meldungen.**

Clond George zur Konferenz von Aix-les-Bains eingeladen. Paris, 30. Aug. (WB.) Der „Matin“ berichtet, daß nach einer Meldung des Korrespondenten des Courrier de la Sera Millerand Logg George eingeladen habe, der Zusammenkunft mit Giolitti in Aix-les-Bains beizuwohnen.

Die Bewegung in Irland. Paris, 30. Aug. (WB.) Nach einem Radiotelegramm aus London hat der Bürgermeister von Cork gestern Abend das Bewußtsein verloren. Die Ärzte erklären seinen Zustand als verzweifelt.

Die japanische Einwanderung in Amerika. Washington, 30. Aug. (WB.) Anlässlich einer Unterredung mit dem japanischen Botschafter gegen die japanische Einwanderung in Amerika brüch Staatssekretär Coghby die Hoffnung aus, daß die beiden Parteien zu einer befriedigenden Lösung der Frage kommen werden.

Internationaler Zusammenschluß der Bankbeamten. Berlin, 30. Aug. (Von unv. Berl. Büro.) Der allgemeine Verband der deutschen Bankbeamten letzte heute seine Tagung fort. Es wurden verschiedene Anträge eingebracht, die hauptsächlich in dem Verlangen nach einem internationalen Zusammenschluß der Bankbeamten gipfeln, und zwar soll dieser auf freigewerkschaftlicher Grundlage durchgeführt werden.

Weltumseglungsplan der Zeppelin-Gesellschaft. Paris, 30. Aug. (WB.) Nach einer Meldung des „Excelsior“ erklärte Major Clidden, daß die Zeppelin-Gesellschaft die Absicht habe, im nächsten Jahre eine Weltumseglung mit einem ihrer Luftschiffe zu unternehmen.

Streiks um den Steuerabzug. r. Düsseldorf, 30. Aug. (Priv.-Tel.) Die Arbeiter der Geisenkirchener Gießerei- und Eisenwerke, Abteilung Stahlwerk Krieger in Düsseldorf, sowie des Stadtwerks Düsseldorf und des Stahlwerks Gebr. Böhrler & Co. in Düsseldorf, sind heute als Protest gegen die Steuerabgabe unter Kontraktbruch in den Ausstand getreten. Die Direktionen erklären die Streikenden für entlassen, wenn sie nicht bis morgen die Arbeit wieder aufnehmen.

**Der Mann mit den sieben Masten.**

Roman von Erich Wulffen. (Fortsetzung.)

Es währte nicht lange, so kam, von dem Diener geleitet, der Mönch die Tufen der Terrasse in den Park herab. Der weiße Rock und Stapulier machten den Dominikaner, der den schwarzen Mantel mit Kapuze über dem Arm trug, von weitem kenntlich. Der Konventuale war ein Mann von gegen fünfzig Jahren. Ein hoher schlanker Wuchs, priesterliche, fast seltsame Haltung und vornehmes Aussehen zeichneten ihn aus. Doktor Armspanger warf einen überraschten Blick auf den herankommenden Fremdling, dessen durchgeglitzerte Gesichtszüge ihm sofort Sympathie einflößten, und wartete freundlich seine Begrüßung ab.

Der Mönch verbeugte sich und trug in etwas fremdländisch gesprochenem Deutsch sein Anliegen vor. Er befand sich auf dem Wege von Irland nach Rom. Sein Abt bede ihm in wichtigen Angelegenheiten des Klosters nach der ewigen Stadt zum Ordensgeneralvikar entsandt. Auf der Reise hätten ihn weitere Nachrichten erteilt und madten an diesem Orte einen mehrtägigen Aufenthalt notwendig.

Damit überreichte der Dominikaner ein in lateinischer Sprache verfaßtes Empfehlungsschreiben mit Siegel und Stempel.

Der Bischof las und nahm, indem er in der Raube zum Eichen eintrat, davon Kenntnis, daß der Abt Camille der Dominikanerabt St. Johannes in Rosserca, Diöcese Cillaloe, in Irland den Mönch und Priester Hercules Gamont von Rohan mit dem Klosternamen Joseph Maria in Geschäften des Klosters nach Rom entsandt hatte.

Wir empfehlen ihn allen Diözesanbischöfen der römisch-katholischen Kirche und befehlen, daß keinerlei Kränklichkeit über ihn verhängt ist. Seine Klosterbrüder bitten den allmächtigen Gott, er möge ihm in allem anädig sein.

Als der Bischof die Urkunde überlesen, machte er einmal eine unentschiedene Bewegung mit dem Munde, dann schloste er wohlwollend.

Das Schriftstück, das der Bischof vor sich auf den Tisch leerte, trug ein Siegel des Bischofs von Dublin, das dem Mönch und Priester Joseph Maria die Ermächtigung zum Felebrieren der Messe in der Dubliner Erzdiöcese auf unbeschränkte Zeit bis zum Widerruf erteilte.

Der Dominikaner trau seinen Wunsch vor, auch auf der Rolle seine geistlichen Pflichten erfüllen zu können. Er bitte

den hochwürdigsten Herrn um die Ermächtigung, in der Kathedrale der Bischofsstadt die Messe lesen zu dürfen.

„Ich geneige“, so sagte er ruhig und bescheiden, „ohne Verdienst das besondere Vertrauen meines Abtes und werde von ihm hiers zu auswärtigen Missionen verwendet. Ich war im Auftrage des Klosters schon in America und in Ostindien.“

Doktor Armspanger blickte interessiert auf. „Wenn mich auch ein innerstes Bedürfnis dem Klosterleben zuführte, so kann ich mich doch diesen Reisen nicht entziehen. Aber ich würde doch meinen priesterlichen Beruf verfehlen zu haben glauben, wenn ich nicht auf den Stationen meiner Reise mein geistliches Amt auszuüben Gelegenheit fände.“

Der Bischof n' die verständnisvoll. „Ich gestehe gern“, fuhr Bruder Joseph Maria mit leicht bewegter Stimme fort, „daß mir solche Gelegenheiten eine wunderbare, mit Worten kaum auszudrückende Erholung gewähren. An keinen Sprengel gebunden, fühle ich mich, allwärts die Messe spendend und die Worte hörend, in gewissem Sinne als ein Priester der ganzen Menschheit und ohne, freilich nur in schwachem Maß, die Seligkeit der Jünger, denen geboten ward, alle Völker zu lehren.“

Der Kirchenoberer sah dem Dominikaner in die dunklen, leuchtenden Augen.

„Ich bin gern bereit“, sagte er dann freundlich, „mein Redebret zu erteilen. Es hat Wichtigkeit für die Dauer einer Woche.“

Der Mönch dankte und erhob sich, um den Oberen nicht weiter in Anspruch zu nehmen. Es schien aber, als habe er noch eine Frage auf den Lippen.

„Mein Doktor Armspanger hatte an dem Fremden Gefallen gefunden; er lud ihn ein, noch etwas zu verweilen, und stellte allerlei Fragen nach seiner Reise und nach seiner persönlichen Herkunft.

„Wir stammen von einer Seitenlinie des Hauses Rohan-Guemenec“, begann der Dominikaner.

Der Bischof mußte, daß die Linie Rohan-Guemenec-Rochepont in Oesterreich das Ansehen und die Anerkennung des alten kaiserlichen Ranges besaß. Und von dem Sohne des Herzogs von Montmarion Marie Rohan-Guemenec hieß ich den Herrn von H...“

zufolge der Revolution nach dem jungen Königreiche der Niederlande. In der Nähe von Brüssel liegt unser Schloß, das mein älterer Bruder Louis Renee besitzt. Er ist verheiratet und hat Söhne und Töchter. Eine jüngere Schwester von uns, Marguerite, starb in ihren schönsten Jahren. Mich selbst zog die Sehnsucht zeitig nach dem Verlasse des Klosters, den ich nicht ohne Widerspruch meiner Heimat ergriff.“

Der Bischof lehnte sich zurück. „Man hatte mich zum Juristen bestimmt. Um Freiheit zu genießen, ging ich ins Ausland. Ich studierte in Dublin und blieb dann in dem eigenartigen Irland, dessen Bewohner meine Teilnahme erweckten. Ich glaube schließlich, nicht einzig in der Seelsorge, sondern in der klostertlichen Ubgeliebtheit das Ideal meines religiösen Lebens zu finden.“

„Wie sehten Sie sich mit dem väterlichen Vermögen auseinander?“, fragte Doktor Armspanger mit Interesse.

„Die Bestellungen fielen nach dem Hausgesehe an meinen Bruder. Ich ließ mich mit einem nicht bedeutenden Kapital abfinden, das lange aufgehört ist.“

Der Bischofs Blick ruhten wohlwollend auf dem Mönch. „Wie lautete der berühmte und stolze Wortspruch des alten bretonischen Geschlechtes?“, fragte er, sich mit der weißen, seinen Hand nachsinnend an die Stirn greifend.

Der Dominikaner verneigte sich. „Ich bewundere die Betannschaft Eurer Hochwürden mit der Geschichte meines Hauses. „Roy ne puy, Duc ne dayne, Rohan suys“ zitierte er in wohlklingendem Französisch.

Der Episkopal erinnerte sich. „König kann ich nicht sein, Herzog mag ich nicht sein, Rohan bin ich.“ Übersehte er langsam und nachdenklich. Dann reichte er dem Gaste über den Tisch die Hand und sagte nicht ohne innere Bewegung: „Ich finde, Sie haben Ihrem Wohlstande Ehre gemacht!“

„Ich darf vielleicht sagen“, erklärte Joseph Maria einfach, „daß ich dem Geste Gottes ein klares Gesicht geworden bin.“

Während der letzten Worte waren auf der Terrasse Benedikt und ein geistlicher Herr erschienen, die nach der Raube herüberblickten.

Doktor Armspanger erkannte den Ankömmling und winkte ihm mit der Hand.

Der Konventuale nahm auch neue Gesandtschaft. Ich zu verabschieden. Aber der Oberer sagte sehr lebhaft: „Bruder Joseph Maria, ich möchte Sie nicht gehen lassen. Ich habe mir heute Abend einen berechneten Gekt, den Herr von der Herzog-Jesu-Kirche, einen gelehrten und weisesten Herrn zum Mahle gebeten. Die Küche ist einfach, wie sie Frau Benedikt bietet. Vom Keller kann ich schon mehr versprechen. Sie sind uns als Dritter im Kolloquium willkommen.“



Im Vordergrund der Bestrebungen der großdeutschen Volkspartei steht die Förderung des Anschlusses an das Deutsche Reich, die sowohl aus nationalen wie wirtschaftlichen Gründen aufgestellt wird, zum Unterschiede von der christlich-sozialen Partei, die nach der bekannten Meinung des Abgeordneten Kumpfmacher die zwiespältigsten Ansichten in dieser Frage aufweist und deren Großteil von dem Anschluß an den Einheitsstaat Deutsches Reich nichts wissen will. Die Sozialdemokraten wollen den Anschluß ans Deutsche Reich hauptsächlich zur Erreichung ihrer Parteiziele. Dem Anslande nun, daß die Großdeutschen aus nicht parteimäßigen, sondern aus rein wirtschaftlichen und nationalen Beweggründen die Vereinigung mit dem deutschen Mutterlande anstreben, ist es auch zuzuschreiben, daß die großdeutsche Bewegung Deutschlands sich im deutschen Reich der Minderheit durch alle bürgerlichen Parteien — abgesehen vom Zentrum — erfreut. Im Sinne der Programmforderung des Anschlusses an das Deutsche Reich wurde auch auf der Tagung der Reichsparteileitung einstimmig ein Antrag angenommen, der dahin geht, an sämtliche Abgeordnete ohne Unterschied der Partei die Aufforderung zu richten, das Verlangen zu stellen, daß am Wahltage im Oktober gleichzeitig mit der Wahl der Abgeordneten die Volksabstimmung über den Anschluß an das Deutsche Reich vorgenommen werde. Das Programm erklärt: In den Friedensverträgen von Versailles und St. Germain, die geschlossenes deutsche Siedlungsgebiet unter Fremdherrschaft gezwungen haben, können wir keine dauernde Regelung erblicken. Es ist daher unsere Pflicht, unsere Volksgenossen in den abgetrennten Gebieten durch Pflege enger Beziehungen und Anwendung der nach den jeweiligen Verhältnissen zweckmäßigsten Mittel in dem Kampfe um die Erhaltung ihres Volkstums zu unterstützen, bis sie das Ziel der staatlichen Wiedervereinigung erreicht haben.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Oktoberwahlen diesem neuen Parteiverbande eine weitgehende Stärkung, zum Teil auf Kosten der sozialistischen Mandate bringen werden.

**Brief aus Kamerun.**

Wir sind in der Lage, einen Brief aus Duala in Kamerun mitzuteilen. Der Brief ist unterzeichnet „Junge Männer Dualas“ und trägt die Überschrift „Ein Schrei aus Duala“, aus dem das Wichtigste hieraus mitgeteilt sei. Es lautet etwa: Soll Duala an die französische Regierung übergeben? Wir jungen Männer Dualas betrachten es als Gottes Strafe. Das ganze Duala-Revolt steht die französische Regierung nicht. Diese hat den Menschenhandel angefangen. Die internierten deutschen Soldaten werden nach Kongo, Brazzaville, transportiert. Dieses bitten wir sofort zu verbreiten und allen in Deutschland befindlichen Dualaleuten bekanntzugeben, daß sie nicht in ihre Heimat zurückkehren sollen, da sie hier als Deutsche behandelt werden würden.

Wir müssen jetzt für Frauen und Kinder je 3 Francs Steuern zahlen. Duala soll die Kriegskosten decken. Der deutsche Handel wird hier verdorben. Das deutsche Geld wird hier sehr hoch geschätzt. Wir wollen lieber einen Deutschen als 1000 Franzosen. Wo bleiben die guten deutschen Kaufleute?

Weitere Nachrichten besagen: In Spanisch-Guinea eingetroffene Eingeborene aus Kamerun klagen darüber, daß keine Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten in Kamerun jetzt vorhanden sei; es fehle an Faktoren, an Stoffen und Arbeitsgerät, wie Hutmessern und Schaufeln usw. Unter der Wehrzahl der Eingeborenen bestehe der Wunsch und das Verlangen nach der Rückkehr der Deutschen.

Welches Sanitätspersonal und Schwestern seien nicht vorhanden. Die englischen Ärzte gingen nicht wie bei uns zu den Eingeborenen in ihre Dörfer, sondern wie krank sei, müsse zur Station kommen und werde dasebst in das Hospital aufgenommen und behandelt. In Victoria müßten die Familien für die Aufnahme und die Behandlung im Hospital zahlen, wer nicht bezahlen könne, werde nicht aufgenommen und auch nicht behandelt, eine Behandlung der Syphilispatienten mit Salvorfan finde nicht statt. Infolgedessen seien in Victoria viel mehr Syphilispatienten wie früher.

Die Verwandten des Unterdrückungs Atangana würden nicht nach Saunde zurückgelassen. Einem Begleiter Atan-

ganos nach Spanien, der jetzt zurückgeführt sei, sei von den Franzosen Morgsamba als Wohnort angewiesen worden. Atanganas Frau werde vorläufig in Duala zurückgehalten.

**Eine christliche Arbeiterpartei?**

In gewissen Kreisen wird Stimmung für die Gründung einer neuen christlich-demokratischen Volkspartei gemacht, als deren Grundstock die christlichen Gewerkschaften anzusehen seien. Die Gründe, die zum Ausleben dieser Bestrebungen führten, sind eines Teils darin zu suchen, daß die politische Neutralität innerhalb der christlichen Gewerkschaften aufeinander nicht in der richtigen Weise gewahrt worden ist. Ramentlich bei den letzten Wahlen sind zum Teil nicht ganz unberechtigte Klagen von Gewerkschaften, welche auf dem Boden der D. V. U. und D. R. U. stehen, laut geworden. Zum anderen drängen die Unzufriedenen innerhalb der bürgerlichen Parteien sehr stark zu einer solchen Absonderung. Es trifft ohne Zweifel zu, daß die Arbeiterpartei nicht immer alles gut heißen kann, was innerhalb der bürgerlichen Parteien geschieht. Es ist aber auch völlig ausgeschlossen, daß eine Partei allen Wünschen und Anforderungen einzelner Berufsklassen gerecht werden kann.

Gewerkschaftssekretär Kaufmann-Oberhausen schreibt uns zu diesen Bestrebungen u. a.: Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß im Moment der Gründung einer solchen Partei auf dem Boden der christlichen Gewerkschaften unsere jetzigen Arbeiterabgeordneten als Vertreter der Bürgerlichen aus der Partei ausschließen müßten. Zunächst wäre dann eine parlamentarische Vertretung nicht mehr vorhanden. Sodann würde sich die Organisation einer ganzen Partei nicht von heute auf morgen schaffen lassen. Allein an dieser Frage sollten schon die Bestrebungen. Weiterhin darf man auch nicht so optimistisch sein und glauben, daß es „im Hundstunde“ gelingen wird, alle christlichen Gewerkschaften unter einen Hut zu bringen. Wenn weiterhin bedacht wird, daß ein guter Teil der christlichen Arbeiter der bürgerlichen Parteien treu bleiben wird, so würde von dieser neuen Partei eine größere Bedeutung nicht zu erwarten sein.

Weiter sagt Gewerkschaftssekretär Kaufmann: Wir, die wir zur Deutschen Volkspartei gehören, können umsofortigerweise derartige Bestrebungen gutheißen und verurteilen dieselben mit aller Entschiedenheit. Wir wollen nach Kräften bestrebt sein, waterständliche Gostimmung und Gemeininn zu fördern. Wenn nun die Bildung einer christlich-nationalen Arbeiterpartei grundsätzlich verworfen werden muß, so dürfen und müssen die christlichen Gewerkschaften verlangen, daß auch die bürgerlichen Parteien vor allen Dingen, aber auch die Deutsche Volkspartei, der Gewerkschaftsbewegung etwas mehr Beachtung schenkt. Praktisch Gewerkschaftsarbeit ist im gegenwärtigen Deutschland aber nur möglich, wenn die Gewerkschaften in den geschäftlichen Körperschaften ein Mitbestimmungsrecht haben.

Aus dem vorstehend Gesagten eralt sich die große Gefahr der Zersplitterung, die die Gründung einer solchen christlichen Arbeiterpartei nach sich ziehen würde. Die „Germania“ nimmt in ihrer Abendnummer vom Freitag einseitigen Stellung gegen diese Gründungsversuche. Auch das „Berliner Tageblatt“ empfiehlt der demokratischen Partei, in deren Arbeitkreisen sich ebenfalls ähnliche Siedmungen befinden, diesen Erscheinungen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Bei der ohnedies schon unabweislich großen Zersplitterung der Gesamtunionsgemeinschaft unseres Volkes sowie der parteilichen Zersplitterung muß derartige Bestrebungen, die auf Bildung einer neuen christlichen Arbeiterpartei, gegen die sich übrigens bereits der christliche Metallarbeiterverband, der größte Berufsverband innerhalb der christlichen Gewerkschaften ausgesprochen hat, hinauszuweisen, schon im Interesse der christlichen Arbeiterpartei selbst, von vornherein der Lebensenergie abgeschalteten werden.

**Die Hunderttausend Milchkuhe.**

Man schreibt uns: Wie schon vor einiger Zeit bekannt wurde, haben menschenfreundliche Amerikaner 100 000 erkrankte Milchkuhe eingekauft, um sie den notleidenden deutschen Volke zu schenken. Wir können ein solches Geschenk wahrlich dringend gebrauchen, aber die Frage war bisher die: Wie bekommen wir die 100 000 Kühe herüber? Zuerst hieß es, es fehle den Amerikanern und Engländern an Schiffsraum; in Wirklichkeit erwidern sie fast im Überfluß an Lauge. Jetzt heißt es, die Hoffnung auf Zuführung der Kühe brauche nicht aufgegeben zu werden, die zuständigen Regierungsstellen interessieren sich pflichtgemäß für die Bereitstellung des erforderlichen Schiffsraums, die Verzögerung der Durchführung der Idee werde vielmehr dadurch herbeigeführt, daß die deutschen Behörden bemüht seien, den wertvollen Transport möglichst billig durchzuführen zu können. Und wieder andere wissen schon zu berichten, daß die Frucht unerschwinglich teuer sei und daher die Wehrheit der Spende vernichtet. Es sollen in der Tat Verhandlungen schweben, halt des Viehes Kraftfuttermittel für deutsche Kühe herüber zu landen. Wie dem auch sei, soviel steht jedenfalls fest, daß das ganze deutsche Volk ein Recht darauf hat, die volle Wahrheit zu erfahren, wie es sich mit dieser Sache verhält, was in ihr bis jetzt getan worden ist und wie die Aussichten sind. Kögen die ameri-

nischen und englischen Reedereien herzlich genug sein, die Sache durch nichterns Geschäftssinn zu gefährden, nie und nimmer aber darf es zur Wahrheit werden, daß wir Deutsche in jeder Hinsicht so bettelarm geworden sind, daß wir alle zusammengekommen nicht einmal die Frucht für diese Kühe aufbringen können. Natürlich sind derartige Transporte schon im Frieden kostspielig gemessen und werden bei unserer kalifornischen ganz besonders drückend sein. Wenn aber die Kräfte des Staates in lebenswichtigen Fragen verlagert, dann müßten ihm eben die Kühe und die ungeheure Kraft der privaten Initiative und Liebenswürdigkeit beibringen; in harmonischer, weisem Zusammenwirken vermögen diese Elemente Unglaubliches zum Segen der Allgemeinheit und des Einzelnen zu leisten. Unsere Milch hat mit ihren schauerhaften Folgen für unsere Mütter, Säuglinge, Kinder und Kranke ruft es ins Land hinaus, daß hier etwas Überordentliches in der bezeichneten Richtung geschehen muß. Aber, wohl zu beachten, es ist keine Minute Zeit mehr zu verlieren, denn mit Recht ist von sachmännlicher Seite bereits darauf hingewiesen worden, daß die Kühe wegen der rauhen Jahreszeit und Stürme auf dem Meere bis Ende Oktober, spätestens vor Anbruch des Winters herüber befördert sein müssen. Dürfen wir vertrauen, daß auch unsere staatlichen und städtischen Stellen der Sache ihre volle Aufmerksamkeit geschenkt haben und sich auf das Tätigste um die Beschaffung der Mittel auch für ihren Teil bemühen? Wir müssen erwarten, daß sie sich mit aller Energie und Umsicht darum kümmern, daß Baden und die Städtgemeinde Mannheim in gerechter Weise den ihr zustehenden Anteil an den 100 000 erkrankten Kühen erhalten wird. Wichtig um keine Kleinigkeit handelt es sich da für unsere Vaterstadt, denn allein nach der Einwohnerzahl gerechnet, würden uns etwa 400 Kühe zuteilben, in Anlehnung der vielen Handel- und Gewerbetreibenden, der zahlreichen Arbeiterklasse, und des Heeres von Angestellten und Beamten indessen noch viel mehr. Es gilt aber nicht nur die Tiere herüber und möglichst viel davon in unsere engere Heimat und in unsere Gemeinde zu schaffen, sondern auch rechtzeitig für Stallung, Futter und gute Pflege besorgt zu sein; auch daran muß laiträftig und umsichtig beizutreten gedacht werden und nicht erst dann, wenn die von Hunderttausenden so beherzten Tiere nach anstrengendem Transport schon hier sind. Wahrlich eine sehr große, aber ganz besonders dankbare Aufgabe für diejenigen, die sie aus Pflichtgefühl oder freimüßig auf sich nehmen.

**Letzte Meldungen.**

**König George zur Konferenz von Aix-les-Bains eingeladen.**  
Paris, 30. Aug. (AB.) Der „Matin“ berichtet, daß nach einer Meldung des Korrespondenten des Courrier de la Sera Millerand Lloyd George eingeladen habe, der Gesamtankunft mit Giolitti in Aix-les-Bains beizuwohnen.

**Die Bewegung in Irland.**

Paris, 30. Aug. (AB.) Nach einem Radiotelegramm aus London hat der Bürgermeister von Cork gestern Abend das Bewußtsein verloren. Die Ärzte erklären seinen Zustand als verzweifelt.

**Die japanische Einwanderung in Amerika.**

Washington, 30. Aug. (AB.) Anlässlich einer Unterredung mit dem japanischen Botschafter gegen die japanische Einwanderung in Amerika bräut Staatssekretär Colby die Hoffnung aus, daß die beiden Parteien zu einer befriedigenden Lösung der Frage kommen werden.

**Internationaler Zusammenschluß der Bankbeamten.**

Berlin, 30. Aug. (Von unv. Berl. Büro.) Der allgemeine Verband der deutschen Bankbeamten legte heute seine Tagung fort. Es wurden verschiedene Anträge eingebracht, die hauptsächlich in dem Verlangen nach einem internationalen Zusammenschluß der Bankbeamten gipfeln, und zwar soll dieser auf freigewerkschaftlicher Grundlage durchgeführt werden.

**Weltumseglungsplan der Zeppelingeellschaft.**

Paris, 30. Aug. (AB.) Nach einer Meldung des „Excelsior“ erwiderte Major Clidden, daß die Zeppelingeellschaft die Absicht habe, im nächsten Jahre eine Weltumseglung mit einem ihrer Luftschiffe zu unternehmen.

**Streiks um den Steuerabzug.**

Düsseldorf, 30. Aug. (Preis-Teil.) Die Arbeiter der Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke, Abteilung Stahlwert Arbeiter in Düsseldorf, sowie des Stahlwerks Düsseldorf und des Stahlwerks Gebr. Böhrer u. S. in Düsseldorf, sind heute als Protest gegen die Steuerabgabe unter Kontraktbruch in den Zustand getreten. Die Direktionen erklären die Streikenden für antilohn, wenn sie nicht bis morgen die Arbeit wieder aufnehmen.

zufolge der Revolution nach dem jungen Königreiche der Niederlande. In der Nähe von Brüssel liegt unser Schloß, das mein älterer Bruder Louis Renee besitzt. Er ist verheiratet und hat Söhne und Töchter. Eine jüngere Schwester von uns, Marguerite, starb in ihren schönsten Jahren. Mich selbst zog die Sehnsucht zeitig nach dem Berufe des Priesters, den ich nicht ohne Widerspruch meiner Familie ergriff.

Der Bischof lehnte sich zurück.  
„Man hätte mich zum Juristen bestimmt. Um Freiheit zu genießen, ging ich ins Ausland. Ich studierte in Dublin und blieb dann in dem eigenartigen Irland, dessen Bewohner meine Teilnahme erweckten. Ich glaubte schließlich, nicht einzig in der Seelsorge, sondern in der klösterlichen Abgeschlossenheit das Ideal meines religiösen Lebens zu finden.“

„Wie sehten Sie sich mit dem väterlichen Vermögen auseinander?“ fragte Doktor Armspanger mit Interesse.  
„Die Besitzungen fielen nach dem Hausgesetz an meinen Bruder. Ich ließ mich mit einem nicht bedeutenden Kapitale abfinden, das lange aufgezehrt ist.“

Des Bischofs Blicke ruhten wohlwollend auf dem Mönche.  
„Wie lautete der berühmte und stolze Wahlspruch des alten bretonischen Geschlechtes?“ fragte er, sich mit der weißen, feinen Hand nachsinnend an die Stirn greifend.  
Der Dominikaner verneigte sich. „Ich bewundere die Betanntschaft Eurer Hochwürden mit der Geschichte meines Hauses. „Roy ne puy, Duc ne dayne, Rohan says“ zitterte er in wohlklingendem Französisch.  
Der Episkopal erinnerte sich. „König kann ich nicht sein, Herzog mag ich nicht sein, Rohan bin ich.“ Übersehte er langsam und nachdenklich. Dann reichte er dem Gaste über den Tisch die Hand und sagte nicht ohne innere Bewoagung: „Ich finde, Sie haben Ihrem Wahlspruch Ehre gemacht!“

„Ich darf vielleicht fragen“, erklärte Joseph Maria einfach, „daß ich dem Geiste Gottes ein klares Gefühl geworden bin.“ Während der letzten Worte waren auf der Terrasse Benedikt und ein geistlicher Herr erschienen, die nach der Beude herüberblickten.  
Doktor Armspanger erkannte den Ankömmling und wählte ihm mit der Hand.

Der Konventuale nahm aufs neue Gelesentell. Ich zu verabschieden. Aber der Obere sagte sehr lebhaft: „Bruder Joseph Maria, ich müßte Sie nicht haben lassen. Ich habe mir heute Abend einen besonderen Gak, den Herrar von der Herr-Jesu-Kirche, einen gelehrten und weisesten Herrn zum Mahle gebeten. Die Küche ist einfach, wie sie Frau Benedikt bietet. Vom Keller kann ich schon mehr versprechen. Sie sind uns als Dritter im Kolloquium willkommen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Der Mann mit den sieben Masken.**

Roman von Erich Wulffen.

52)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Es müßte nicht lange, so kam, von dem Diener geleitet, der Wirtin die Tufen der Terrasse in den Park herab.

Der weiße Rock und Stapulier machten den Dominikaner, der den schwarzen Mantel mit Kapuze über dem Arm trug, von weitem kenntlich.

Der Konventuale war ein Mann von gegen fünfzig Jahren. Ein hoher schlanker Wuchs, priesterliche, fast feierliche Haltung und vornehmes Aussehen zeichneten ihn aus.

Doktor Armspanger warf einen überraschten Blick auf den herankommenden Fremdling, dessen durchgeglittene Gesichtszüge ihm sofort Sympathie einflößten, und wartete freundlich seine Begrüßung ab.

Der Mönch verbeugte sich und trug in etwas fremdländisch gesprochenem Deutsch sein Anliegen vor.

Er befand sich auf dem Wege von Irland nach Rom. Sein Abt habe ihn in wichtigen Angelegenheiten des Klosters nach der ewigen Stadt zum Ordensgeneralvikar entsandt. Auf der Reise hätten ihn weitere Nachrichten erreicht und machten an diesem Orte einen mehrtägigen Aufenthalt notwendig.

Damit überreichte der Dominikaner ein in lateinischer Sprache verfaßtes Empfehlungsschreiben mit Siegel und Stempel.

Der Bischof las und nahm, indem er in der Laube zum Sitzen einlud, davon Kenntnis, daß der Abt Camille der Dominikanerabt St. Johannes in Roscrea, Diözese Clonmel, in Irland den Mönch und Priester Hercules Egmont von Rohan mit dem Klosternamen Joseph Maria in Geschäften des Klosters nach Rom entsandt hätte.

Wir empfehlen ihn allen Diözesanbischöfen der römisch-katholischen Kirche und beschließen, daß seine bei kirchliche Zeit für ihn verständig ist. Seine Klosterbrüder bitten den allmächtigen Gott, er möge ihm in allem anädig sein.“

Als der Bischof die Urkunde überlesen, machte er einmal eine unwillkürliche Bewegung mit dem Munde, dann schloß er wortlos ab.

Das Schriftstück, das der Konventual vor sich auf den Tisch legte, trug ein Siegel des Erzbischofs von Dublin, das dem Mönch und Priester Joseph Maria die Ermächtigung zum Zelebrieren der Messe in der Dubliner Kathedrale auf unbeschränkte Zeit bis zum Widerruf erteilte.

Der Dominikaner trug seinen Wunsch vor, auch auf der Rolle seine geistlichen Pflichten erfüllen zu können. Er bitte

den hochwürdigsten Herrn um die Ermächtigung, in der Kathedrale der Bischofsstadt die Messe lesen zu dürfen.

„Ich geneige“, so sagte er ruhig und beheldend, „ohne Verdienst das besondere Vertrauen meines Abtes und werde von ihm öfters zu auswärtigen Missionen verwendet. Ich war im Auftrage des Klosters schon in Amerika und in Ostindien.“

Doktor Armspanger blickte interessiert auf.

„Wenn mich auch ein inneres Bedürfnis dem Klosterleben zuführte, so kann ich mich doch diesen Reisen nicht entziehen. Aber ich würde doch meinen priesterlichen Beruf verfehlt zu haben glauben, wenn ich nicht auf den Stationen meiner Reise mein geistliches Amt auszuüben Gelegenheit fände.“

Der Bischof nickte verständnisvoll.

„Ich gestehe gern“, fuhr Bruder Joseph Maria mit leicht bewegter Stimme fort, „daß mir solche Gelegenheiten eine wunderbare, mit Worten kaum auszudrückende Erholung gewähren. An keinen Sprengel gebunden, fühle ich mich, allwärts die Messe spendend und die Rechte hörend, in gewissem Sinne als ein Priester der ganzen Menschheit und ohne, freilich nur in schwachem Ab-Lanz, die Seligkeit der Jünger, denen geboten ward, alle Völker zu lehren.“

Der Kirchenoberer sah dem Dominikaner in die dunklen, leuchtenden Augen.

„Ich bin gern bereit“, sagte er dann freundlich, „mein Zelebret zu erteilen. Es hat Gültigkeit für die Dauer einer Woche.“

Der Mönch dankte und erhob sich, um den Oberen nicht weiter in Anspruch zu nehmen. Es schien aber, als habe er noch eine Frage auf dem Herzen.

„Allein Doktor Armspanger hatte an dem Fremden Gefallen gefunden; er lud ihn ein, noch etwas zu verweilen, und stellte allerlei Fragen nach seiner Reise und nach seiner persönlichen Herkunft.“

„Wir stammen von einer Seitenlinie des Hauses Rohan-Guemenes“ begann der Dominikaner.

Der Bischof wußte, daß die Linie Rohan-Guemenes-Neuchâtel in Oesterreich das Ansehen und die Anerkennung des alten kaiserlichen Prinzen besaß.

Und von dem Sohne des Herzogs von Montmorency Marie Rohan-Guemenes hieß ich den Herrn von H...“

„Er trug die Waffen gegen die katholische Liga“ warf der belehnte Episkopal ein.

Rohan verbeugte sich vor dieser Gelehrsamkeit. „Seine Tochter war die durch Geist, Schönheit und politischen Einsicht berühmte Herzogin von Chevreuse. Unsere Linie wanderte



Kommunales.

ch. Adelsheim, 28. Aug. Um den Fehlbetrag im Boranschlag zu decken, sind 75 Pfg. Umlage notwendig. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 39 000 Mark.

Y Pforzheim, 29. Aug. Die Stadtverwaltung läßt in ihren Waldungen einen außerordentlichen Holztrieb vornehmen. Der Erlös fließt in die Grundlostatte.

Y Offenburg, 29. Aug. Der Bürgerausschuß bewilligt zur Errichtung einer Kraftwagenlinie Offenburg-Wiltmannsberg einen Kostenaufschlag von 11 500 Mark.

Y Zweibrücken, 27. Aug. Der Lebensmittelaußschuß der Stadt Zweibrücken beschloß, das größte Mähdrahtunternehmen der Stadt, die Schläschmühle, in eigene Pacht zu nehmen und dortselbst die Lagerung und Ausmahlung des Weizenbrotens, die Reibmischung und die Abgabe an die Backmeister in eigener Regie vorzunehmen.

Y Mainz, 24. August. Gemeinsam mit den Bauern der Städte Wiesbaden, Mainz, Biebrich, Hannau, Offenbach, Bad Homburg, Bad Nauheim, Höchst a. M., Schwanheim a. M., und der Eisenbahnstation in Frankfurt a. M., hat das Hochbauamt Frankfurt eine Zentralkasse für einheitliche Prüfung von Bauarbeiten und Aufträgen eingerichtet und dem Städtischen Hochbauamt angegliedert. In erster Linie soll dieses Amt durch einen Preisprüfungsaußschuß die Angebote für Hochbauarbeiten aller städtischen Ämter, Lohn- und Materialpreisfestsetzungen, die Nachprüfung aller Geldausgaben für das Baugewerbe vornehmen. Die Prüfung aller dieser Kalkulationen erfolgt vertraulich und soll den angehenden Wettbewerbern und den umgebenden Preisfestsetzungen entgegenwirken.

Aus dem Lande.

8 Heidelberg, 30. Aug. (Preis-Zeit.) Der Heiligenberg war am Sonntag wieder einmal der Schauplatz einer Liebesaffäre. Ein 30 Jahre alter Student aus Würzburg brachte seiner 17 Jahre alten Geliebten, der Tochter eines Zahlmeisters aus Würzburg, zwei Schüsse in die Herzgegend und verriet sie tödlich. Dann richtete er die Waffe, eine Armespistole, gegen sich und löste sich durch einen Schuß ins Herz. Die Leiden waren am Donnerstag von Würzburg abgereist, angeblich um nach Konstanz a. d. B. zu fahren. Sie trugen aber in Heidelberg aus, um hier die Verlobung auszuführen. Am Sonntag Morgen fand ein Mannheimer Wanderer das Mädchen schwer verletzt am Fuße des Turmes auf dem Heiligenberg. Er begab sich sofort herunter zur Stadt, um die Polizei zu benachrichtigen. Die Polizei begab sich in Begleitung eines Arztes nach dem Turm, wo das Mädchen, das schweren Blutverlust hatte, verbunden wurde. Es wurde sofort ins Akademische Krankenhaus verbracht, während die Leiche des Studenten in das pathologische Institut überführt wurde. Das Mädchen hatte am Sonntag durch Gift keine Angehörigen von dem Plane des Selbstmordes benachrichtigt. Das Mädchen befindet sich auf dem Wege der Besserung und dürfte trotz der schweren Verwundung mit dem Leben davonkommen.

8 Heidelberg, 30. Aug. (Preis-Zeit.) Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr wurde in Ahrbach eine bisher noch unbenannte Frauensperson von einem aus Heidelberg kommenden Auto getötet. Die Frau trägt selbst die Schuld an dem Unfall, die sich von dem Schwere auf die Straße bewegte und beim Ausweichen direkt in das Automobil hineintrat. Die Leiche wurde nach Heidelberg in das pathologische Institut gebracht. Der Führer des Automobils ist ein Frankfurter Geschäftsmann.

8 Heidelberg, 30. Aug. (Preis-Zeit.) In der letzten Nacht verjagte sich ein Mädchen in dem Kanal beim Neckplatz zu ertränken. Ein Wärter der Wache und Schiffsbesatzung holte das Mädchen aus dem Wasser und brachte es nach der elterlichen Wohnung.

ch. Adelsheim, 28. Aug. Ein Mannheimer Herr hatte in der Gegend 2 Jänner Weihenriedl sammelt. Es wurde ihm beschlagnahmt.

g) Pforzheim, 28. Aug. Die Tarifverhandlungen in der hiesigen Schmelzwarenindustrie hatten zu einer Einigung zwischen Fabrikanten und Arbeitern geführt bis auf die Bestimmungen über die Lohnsätze und die Arbeitszeit. Ueber diese beiden Punkte hatte der Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch gefällt, dem, soweit er die Lohnsätze betrifft, durch die Arbeitgeberorganisationen zugestimmt wurde. Hinsichtlich der durch den Schiedsspruch vorgeschlagenen Arbeitszeit sollten die Arbeiter gestern durch Abstimmung selbst entscheiden. Es wurden 15 200 Stimmen abgegeben. Die übertragene Mehrheit davon, nämlich 13 085, lehnte die vorgeschlagene Arbeitszeit ab und nur 2184 notierten in zumimmenden Sinne.

Y Pforzheim, 29. Aug. In Bietigheim brannte die Mühle von Borell vollständig ab. Sie stand noch nicht viele Jahre und war die größte im Bezirk. Der Schaden ist sehr groß. Anlagen, aber wir können uns immerhin mit der Tatsache begnügen, daß uns eine Reihe von Jahren mit trockener und wärmerer Witterung bevorsteht.

8 Mit welchem Bein steigt man zuerst in die Höhe? Natürlich ist es ein englisches Blatt, in dem diese weltbewegende Frage mit aller denkbaren Gründlichkeit erörtert wird. Eine Umfrage gab die erstaunliche Tatsache, daß keiner der Herren darauf eine prägnante Antwort geben konnte. Sie versprochen aber alle, beim nächsten Mal genau aufzupassen, und nun wurde festgestellt, daß es das linke Bein ist, mit dem die meisten Männer zuerst in ihr Beinfeld steigen. Die Frage, welcher Strumpf zuerst angezogen wird, läßt sich auf noch größere Schwierigkeiten, und hier ließ sich überhaupt keine endgültige Entscheidung herbeiführen. Dagegen konnten alle angeben, welche Seite des Schiefes sie zuerst rosieren, und zwar ist es die linke Seite, die zuerst in Angriff genommen wird, da man mit der rechten Hand diese Aufgabe leichter bewältigen kann.

8 Was Dramatiker verdienen. Der Verlag Deutscher gibt in den Mittelungen, die er an die Bühnen versendet, einen interessanten Ueberblick über die Kassenerfolge der Autoren dieses Landes. Danach haben die Schauspieler hinter Mauern von H. Nathansen, 'Letzten Hebert' von Georg Hermann und das zu meist im Ausland aufgeführte Drama 'Am Borabend' von A. Kampf die höchsten, je 200 000 Mark betragenden Lohntieme-Einnahmen erzielt. Die nächsthöchste Einnahme, 180 000 Mark, brachte W. B. Göpels multifaktischer Schwan 'Wenn Männer schwindeln'. Dann folgen das Lustspiel 'Der gutkündende Pfad' von Dregels, das Drama 'Die Warschauer Jüdelin' von G. Zapolska und die Grotteske 'Nachbeleuchtung' von C. Göh mit je 150 000 Mark Lohntieme-Einnahme. Einen guten Aufwärtssprung, 130 000 Mark, hat C. Göh auch mit seiner Grotteske 'Manacrie' erreicht. Weitere ansehnliche Erträge brachten folgende Bühnenwerke den glücklichen Autoren: 'Der liebe Vepi', Operette von W. B. Göh, 130 000 Mark, das Lustspiel 'Vogelbein' von Friedmann-Friedrich, 100 000 Mark, die Fortsetzung von 'Nichtchen Gebert', das Schauspiel 'Henriette Jacoby' von G. Hermann, 90 000 Mark, das Lustspiel 'Die Hausdame' von Kempner-Hochstätt, 90 000 Mark, das Trauerspiel 'Hans Sonnenkinder' von T. Epp, 80 000 Mark, das Lustspiel 'Alein Eva' von D. Ott, 70 000 Mark, das Lustspiel 'Femina' von Hoffmann und Soemann, 60 000 Mark, das Schauspiel 'Der Häuptling' von B. Krel, die Komödie 'Die unberühmte Frau' von G. Zapolska und M. G. Krelers 'Amphitron', bearbeitet von Kumpf, je 45 000 Mark, die Operette 'Der alte Velsauer' von Otto Hindelen, das Volksstück 'Goldschmieds Tochterlein' von H. Hauptmann und die Komödie 'Der Schrittmacher' von Overmann-Ritschl je 40 000 Mark, Diehenschmidts Trauikomödie 'Keine Skavin' 32 000 Mark. — Ein neuer Beweis dafür, daß Richtig auch heute noch die beste Kasse macht.

g) Knittlingen, 28. Aug. Am heutigen Tage konnte Stadtschultheiß Wegel auf eine 25jährige Amtsführung am hiesigen Ort zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine vom Gemeinderat in Verbindung mit dem Bezirksamt und dem Verein der Körperschaftsbeamten veranstaltete Feier statt. Auch aus dem Kreise der Eingekessenen des Ortes und Kreises wurden dem Jubilar, der sich abgemessener Verehrung erfreut, mancherlei Ehrungen zuteil.

Y Dillingen, 27. Aug. Hier wurden drei Italiener verhaftet, die in einem Saale etwa 30 Kilo Feder mitführten, das wahrscheinlich aus einem Diebstahl in Offenburg herrührte.

Y Donauwörth, 27. Aug. Gestern nachmittag wurde in den fürstlich fürstbergischen Sammlungen ein etwa 15x25 Zentimeter großes Delgemälde der Konstanzer Künstlerin Maria Ellenrieder entwendet. Dargestellt sind drei jener süßen Engelsfiguren, jenseit auf ein Notentblatt blickend.

Y Konstanz, 27. Aug. Eine Skulptur des hl. Konrad wurde dieser Tage von einem Freiburger Händler für 3000 M. erstanden. Dem Konstanzer des Hofgartensmuseums gelang es noch rechtzeitig, das Werk zu beschlagnahmen, das der Käufer, um es für sich zu retten, in einer Stunde viermal verschoben hatte. Derlei Händler wollte aus wertvolle Fresken (21 Bilder, schätzungsweise auf einer Wand des Hauses) zum Preise von 25 000 M. erlösen. Es darf jetzt als bestimmt angenommen werden, daß die Fresken Konstanz erhalten bleiben, trotzdem auch bereits amerikanische Angebote vorliegen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ep. Oppenheim, 27. Aug. Um Rheinhessen und Startenburg direkt zu verbinden, beabsichtigt die Post eine Automobilerbindung Groß-Oppenheim-Oppenheim-Unterschlum einzurichten, wenn die beteiligten Gemeinden — in Betracht kommen etwa 12 Gemeinden — die erforderlichen Beiträge, etwa 50-60 000 Mark jährlich, sicherstellen. Der Gemeinderat Oppenheim hat in seiner Sitzung das Projekt begrüßt, will aber die Frage der Zuschüsse in einer gemeinsamen Besprechung aller beteiligten Gemeinden gestellt werden.

Ep. Fürtz i. Odenwald, 29. Aug. Von einem harten Rheingelände wurde ein Beamter aus Reichelsheim betroffen. Auf dem Wege von Fürtz nach Reichelsheim verlor der Mann ein Bündchen mit 30 000 M. in Fürtzmarktstücken. Für den ehrsüchtigen Diebstahlsinger ist bei dem Reichelshofer in Reichelsheim eine Vernehmung von 5000 M. angehängt.

sw. Darmstadt, 28. Aug. Der Reichartoffelpreis ist nach Mitteilung der Landes-Reichartoffelstelle auf Anordnung der Reichartoffelstelle und mit Zustimmung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für den Erzeuger mit Wirkung vom 23. August bis 31. August auf M. 25 für den Zentner festgesetzt. Die weiteren Bestimmungen über Zufuhr usw. bleiben bestehen.

sw. Aus der Wetterau, 28. Aug. Das Getreide ist unter Dach und Fach und darf als ausgesprochen betrachtet werden. Die Spätkartoffelernte wird in den nächsten Tagen beginnen und verspricht einen hüben bis dreiviertel Ertrag, während die Frühkartoffeln etwas zu wünschen übrig lassen. Daraus ergibt eine volle Ernte.

Berichtszeitung.

Y Karlsruhe, 29. Aug. Der Landwirt Heinrich Gottfried Eger aus Reichelsheim verstarb Salaria an Verbluten. Das Bürgergericht verurteilte ihn deshalb zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr Gefängnis abzüglich 7 Wochen Untersuchungszeit und 600 M. Geldstrafe. Der Landwirt Max Martin Rierlein aus Altmannsheimer, der Eger schuldig war, erhielt eine Gefängnisstrafe von 1 Woche, der Unterlehrer Otto Heinrich Stief aus Altmannsheimer wurde zu der gleichen Gefängnisstrafe und beide zu je 500 M. Geldstrafe verurteilt. Ein weiterer Angeklagter erhielt eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen und eine Geldstrafe von 200 M. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. In einem anderen Falle hatte der Landwirt Gottfried Eger mit seiner Salariastrafe von 4 J. Ertrag. In diesem Falle wurde er unter Ermäßigung der Strafe wegen des Schicksalsbetroffenseins zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 7000 Mark verurteilt. Die Oberfrau Wilhelm Schmelze Emma geb. Schell aus Rembach erhielt 5 Tage Gefängnis, die durch die Untersuchungszeit vermindert sind, und 1200 Mark Geldstrafe. Der Redaktionsleiter Hermann Ludwig Benz aus Karlsruhe und der Treuhandhalter Wilhelm Siegel erhielten je eine Woche Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, der Koch Franz Jerr aus Karlsruhe eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen und eine Geldstrafe von 200 Mark. Die Gefängnisstrafe und ein Teil der Geldstrafe ist vermindert. Das Urteil soll sofort vollstreckt werden.

sw. Darmstadt, 28. Aug. Ende Juni kam es in Darmstadt unter den Arbeitlosen zu größeren Ausschreitungen. Eine große Rolle spielte dabei der Kommunistenführer Maul, ein junger Mensch, der glaubte, durch Parol und Minderungen die Mäße durch das Eingreifen der Polizei verhalten und im Polizeiamt untergebracht. Der eigentliche Ausschlag wurde hierdurch verfehlt. Bei dem sich am Nachmittag zusammenrotten Arbeitlosen zur Befreiung Mauls befand sich der oft vorbestrafte Raufvogel, der am Vollzuge die Herausgabe Mauls innerhalb einer Stunde verlangte, andernfalls das Polizeiamt gestürmt würde, was durch die verstärkten und besonnen agierenden Polizeikräfte verhindert wurde und die Verhaftung Raufvogels zur Folge hatte. In der heutigen Verhandlung gibt R. an, ein Kollege von ihm sei mit 10 Mark Kartoffelgeld durchgegangen, weshalb er an dem freitags in eine Tasse sehr aufgeregt gewesen wäre. Die Beweisaufnahme erobte, daß nur der Entzwei und der Besonnenheit der Schutzmännlichkeit die Verhinderung der beschuldigten Minderungen zu verhandeln war. Das Urteil gegen R. lautete auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis, abzüglich 7 Wochen Untersuchungszeit.

Sportliche Rundschau.

Die sonnigen Fußballwettkämpfe.

Yönig Mannheim — Borussia Ostel 3:1 (2:1). Zum letzten Wettkampf vor dem Verbandsspiel hatte sich der Mannheimer Fußballklub 'Yönig' die Viganmannschaft der Sportvereine der Kreisstadt Mannheim zu vergangenem Sonntag nachmittag verpflichtet. Die Gäste trafen von einer Reihe ins besetzte Gebiet, wo sie am Freitag gegen F. B. Kollershausen mit 1:1 ein Unentschieden und am Donnerstag gegen F. B. Saarbrücken einen 2:1-Sieg herauskutschten. In Mannheim trug sich die 'Yönig' mit dem Plan, ihnen gegenüber traten die Einheimischen mit einzigem Erfolg in folgender Aufstellung an: Kögel (Tor); Schönig C., Roth; Schweitzer, Ludwig, Scherer, Weimer, Vogt, Schönig D., Gumpel, Koll.

'Yönig' hat Anstoß und konnte für kurze Zeit in der Hälfte Spielplätze. Gleich darauf ist das 'Yönig'-Tor in Gefahr, eine Ecke für die Hälfte geht ins Feld zurück. Der 'Yönig'-Torhüter wird mit Abwehr einiger Stöße beschäftigt. Ein schöner Durchbruch des einheimischen Torwarts endet vor gegnerischen Tor, einen von Mittelstürker auf vorgelagerten Ball kann der Verteidiger von 'Yönig' infolge eines Sturzes nicht verhindern. Der Schlaghauer bringt weiter und schon in der ersten Viertelstunde steht Spielbeginn kann D. Schönig nach schöner Vorlage des Mittelstürkers und nachfolgender Kombination im Innenkreis den ersten Treffer für seine Farben buchen. Raum 2 Minuten später erhält C. Schönig das Leder vom linken Flügel Schulerrecht vor die Füße und kann unangefochten zum zweiten Male einfinden. Nun entfalten die Gäste große Energie, sind sich im Angriff, können jedoch nur eine zweite Ecke erzielen, welche wie eine nachfolgende dritte nichts für die 'Yönig' einbringen. Das Spiel geht dann in hochflegeligen Kontrasten auf und ab, bederwärts werden einige gute Gelegenheiten ausgelassen. Eine dritte Ecke für 'Yönig' wird angestrebt, gleich darauf erzielt 'Yönig' seine erste Ecke, die jedoch abgewehrt wird; nach schönem Kombinationspiel zieht 'Yönig' wieder vor des Gegners Tor, der schwache Schuß des Mittelstürkers wird nicht gefaßt. In der Folge drängen die Gäste sichtlich, ohne zunächst einen Erfolg buchen zu können, und Obel bekommen mehr als sein Gegenüber zu tun. Dann ist D. Schönig wieder die treibende Kraft nach vorne — bis vor des Gegners Tor, gibt nochmal an den Halbrücken, der uns näheren Nähe doch darüber sagt. 'Yönig' bleibt auch weiter im Angriff, kann aber nur eine dritte Ecke erzielen. Nun kommt 'Borussia' wieder auf, des Halbkürker können Schuß verliert Hügel am Boden, der Kopfball von rechts führt inslezu mannschöner Treffer zum ersten Male für die Mittelstürker. Eine schöne Einleitung des 'Yönig'-Mittelstürkers führt ein vom linken Flügel durchgeschickter Ball endlich ins Tor beim auf dem Tor. Dann kann Hügel einen prachtvollen Schuß des Halbkürkers abgeben. Mit 2:1 für 'Yönig' werden die Zeiten gewechselt. Nach Wiederbeginn sind die Gäste zunächst im Angriff, dann glänzt C. Schönig im Ballbesitz, er schafft wiederholt schöne Situationen, die jedoch vom Halbkürker nicht ausgenutzt werden. Eine fünfte Ecke für 'Yönig' geht aus, verjagte Kollershausen Schüsse der Gäste werden gehalten. Im weiteren Verlauf des Spieles ist 'Yönig' wirklich überlegen geblieben.

stills in der gegnerischen Spielhälfte, nach einer dritten erfolglosen Ecke hat sich D. Schönig bis kurz vor das Tor für den Gäste vorgeschoben, gibt das Leder noch mal auf den linken Flügel und kurz entschlossen kann D. Schönig durch schönen Schuß das dritte Tor für 'Yönig' erzielen. Die Gäste werden auch weiterhin in die Defensive gedrängt, doch ist ein glücklicher Erfolg für die 'Yönig'-Gäste trotz des eifrigen Mittelfürmers nicht mehr herauszukommen. Der Halbkürker überbringt sich selbst in der ersten der schönsten Gelegenheiten. Bei der Abwehr vor dem Tor von 'Yönig' der Halbkürker von 'Yönig' etwas unfaßt genommen, der vom linken Flügel diktiert Schmeißer, der wohl für ein Weiberspiel eine etwas harte Entscheidung war, wird von D. Schönig abschließend verschossen. Die Einheimischen können dann nochmal eine Ecke erzielen, ihre vierte, welche aber wie alle weiteren Versuche, das Resultat noch etwas zu erhöhen, an der Verteidigung der Gäste scheitern. Bei dem Stande 3:1 für 'Yönig' erreicht das Spiel sein Ende.

Bei der Viganmannschaft gefiel vor allem das prächtige Kombinationspiel, das jedoch einen gefunden Torfuß vermissen ließ, auch die Verteidigung arbeitete gut. Von 'Yönig' hatte D. Schönig als Mittelstürker wieder mal einen guten Tag, der Erfolg für den Mittelstürker und die beiden Außenflügel haben sich recht schön, dagegen war der Halbkürker ein glatter Verfolger, wie auch die beiden Verteidiger sich manchen Schuß leisten. Beide Torwächter konnten gefaßt. Der Schiedsrichter, Herr Kramer ('Yönig-Mannheim), war dem Spiel ein guter Zeiter.

Berein für Turn- und Reitsport Mannheim-Heidelberg — Verein für Bewegungsspiele Heidelberg 5:1 (Halbzeit 3:1).

Am Sonntag abend trafen sich obige Mannschaften auf dem Sportplatz Heidelberg zu einem Freundschaftsspiel. Heidelberg war mit Erlös ausgestattet und auch Heidelberg hatte 5 Ersatzleute. Aber trotzdem war Heidelberg sichtlich überlegen, denn fast während des ganzen Spieles wurde das Heidelberger Tor hart bedrängt. Die Heidelberger verstanden es gut, in der Gefahr die gesamte Mannschaft an das Tor zu rufen, und sobald hatten die Heidelberger Torwächter einen sehr schweren Stand. In der 8. Minute übernahm Heidelberg die Führung. Aber nicht lange sollte es dauern, denn Heidelberg versuchte einen Durchbruch. Da Heidelberg seinen Gegner unterließ, hatte dieser Durchbruch auch Erfolg. Bereits in der 12. Minute konnte Heidelberg gleichziehen. Nun wirkte sich das ganze Spiel häufig vor dem Heidelberger Tor ab, Heidelberg konnte bis zur Pause noch 2 weitere Tore erzielen. Mit 3:1 für Heidelberg wurden die Zeiten gewechselt. Heidelberg war nach Wiederbeginn vollständig ermatet. Es versuchte zwar verständig durchzudringen, aber alle Kraftanstrengungen waren vergeblich. Heidelberg konnte in der zweiten Halbzeit noch 2 weitere Tore erzielen und liegt somit mit 5:1. Der Schiedsrichter leitete das Spiel, mit einigen Ausnahmen, in einwandfreier Weise.

Tennisswettkampf Deutschland-Schweden.

Am Freitag nachmittag begann der Rückkampf des Berliner Verbändersport Borussia gegen die von den Olympischen Spielen in Rotterdam zurückkehrende schwedische Tennismannschaft. Wegen der ungünstigen Witterung konnten die Kämpfe erst spät beginnen, jedoch am ersten Tage nur drei Treffen erzielt werden konnten. Die schwedischen Kämpfer brachten die erste Begegnung des Schweden Müller mit dem deutschen Hochschülermeister Kupf. Den ersten Satz hatte sich der Schwede mit 13:11, dann war Kupf mit 6:4 im Vorteil. Der nächste Satz fiel wiederum nur knapp mit 9:7 an den Schweden, der dann zum Schluß den dritten Satz noch 6:4 für sich entschied. Frau Hil (Schweden) besiegte H. Müller (Borussia) leicht mit 6:3, 6:1, während H. Strohberg (Schweden) mit Frau Salinger (Borussia) mehr Mühe hatte. Die Begegnung endete 6:3, 4:6, 6:2 für H. Strohberg.

Der zweite Tag der Tennisspiele Deutschland-Schweden brachte den Deutschen höchste Erfolge. Der Deutsche Doppel besiegte den Schweden Anderson glatt mit 6:1, 6:2, 6:1. Ebenso leicht war Frau Salinger (Berlin) gegen H. Kullberg mit 6:2, 6:3 erfolgreich, machte aber dann gegen Frau Hil (Schweden) deren Überlegenheit mit 1:6, 1:6 anerkennt. Die Kämpfe werden bis Freitag fortgesetzt. — Weiter führen die Schweden mit 1:2 Punkten (6:7 Sätze, 61:72 Spiele).

Rudern.

— Erfolg des Mannheimer Ruderklub. Anlässlich seiner Bootsausstellung am 28. August veranstaltete der Ruderverein Heilbronn eine interne Regatta großer Stil. An dieser Regatta nahmen die hiesigen Vereine durch die Abordnung der Mannheimer Ruderklub teil. Die Regatta wurde in der Halle der Heilbronner Turnverein. In der 100-Meter-Sprint regte T. B. Weidinger in 38 Sek., im 200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 1:12, im 400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 2:25, im 800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 4:45, im 1600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 9:15, im 3200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 18:30, im 6400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 37:45, im 12800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 75:30, im 25600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 150:45, im 51200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 301:30, im 102400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 602:45, im 204800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 1205:30, im 409600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 2411:00, im 819200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 4822:00, im 1638400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 9644:00, im 3276800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 19288:00, im 6553600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 38576:00, im 13107200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 77152:00, im 26214400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 154304:00, im 52428800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 308608:00, im 104857600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 617216:00, im 209715200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 1234432:00, im 419430400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 2468864:00, im 838860800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 4937728:00, im 1677721600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 9875456:00, im 3355443200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 19750912:00, im 6710886400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 39501824:00, im 13421772800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 79003648:00, im 26843545600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 158007296:00, im 53687091200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 316014592:00, im 107374182400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 632029184:00, im 214748364800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 1264058368:00, im 429496729600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 2528116736:00, im 858993459200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 5056233472:00, im 1717986918400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 10112466944:00, im 3435973836800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 20224933888:00, im 6871947673600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 40449867776:00, im 13743895347200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 80899735552:00, im 27487790694400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 161799411104:00, im 54975581388800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 323598822208:00, im 109951162777600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 647197644416:00, im 219902325555200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 1294395288832:00, im 439804651110400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 2588790577664:00, im 879609302220800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 5177181155328:00, im 1759218604441600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 10354362310656:00, im 3518437208883200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 20708724621312:00, im 7036874417766400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 41417449242624:00, im 140737488355296:00, im 8283489649126400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 83669792982528:00, im 16766979398252800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 167339587965056:00, im 33533958793011200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 334679175930112:00, im 67067835186022400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 671358351860224:00, im 134335670372044800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 1343356703720448:00, im 268671340744089600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 2686713407440896:00, im 537342681488179200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 5373426814881792:00, im 1074685362976358400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 10746853629763584:00, im 2149370725952716800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 21493707259527168:00, im 4298741451905433600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 42987414519054336:00, im 8597482903810867200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 85974829038108672:00, im 17194965807621734400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 171949658076217344:00, im 34389931615243468800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 343899316152434688:00, im 68779863230486937600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 687798632304869376:00, im 137559726460973875200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 1375597264609738752:00, im 275119452921947750400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 2751194529219477504:00, im 550238905843895500800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 5502389058438955008:00, im 1100477811687791001600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 11004778116877910016:00, im 2200955623375582003200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 22009556233755820032:00, im 4401911246751164006400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 44019112467511640064:00, im 8803822493502328012800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 88038224935023280128:00, im 17607644987004656025600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 176076449870046560256:00, im 35215289974009312051200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 352152899740093120512:00, im 70430579948018624102400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 704305799480186241024:00, im 140861159896037248204800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 1408611598960372482048:00, im 281722319792074496409600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 2817223197920744964096:00, im 563444639584148992819200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 5634446395841489928192:00, im 11268892791682979856396800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 112688927916829798563968:00, im 22537785583365959712793600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 225377855833659597127936:00, im 45075571166731919425587200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 450755711667319194255872:00, im 90151142333463838851174400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 901511423334638388511744:00, im 180302284666927677702348800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 1803022846669276777023488:00, im 360604569333855355404697600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 3606045693338553554046976:00, im 721209138667710710809395200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 7212091386677107108093952:00, im 1442418277335421421618790400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 14424182773354214216187904:00, im 2884836554670842843237580800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 28848365546708428432375808:00, im 5769673109341685686475161600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 57696731093416856864751616:00, im 115393462186833713729513222400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 1153934621868337137295132224:00, im 230786924373667427459026444800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 2307869243736674274590264448:00, im 461573848747334854918052889600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 4615738487473348549180528896:00, im 923147697494669709836105779200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 9231476974946697098361057792:00, im 1846295394989339419732211554400-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 18462953949893394197322115544:00, im 3692590789978678839464423108800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 36925907899786788394644231088:00, im 738518157995735767892884621716800-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 7385181579957357678928846217168:00, im 1477036315991471535785769243433600-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 14770363159914715357857692434336:00, im 2954072631982943071571538486867200-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 29540726319829430715715384868672:00, im 59081452639658861431430715715384868672:00-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 59081452639658861431430715715384868672:00, im 1181629052793177228286831430715715384868672:00-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 1181629052793177228286831430715715384868672:00, im 2363258105586354456573662861430715715384868672:00-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 2363258105586354456573662861430715715384868672:00, im 4726516211172708913147325722861430715715384868672:00-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 4726516211172708913147325722861430715715384868672:00, im 9453032422345417826294651445722861430715715384868672:00-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 9453032422345417826294651445722861430715715384868672:00, im 18906064844690835652589302891445722861430715715384868672:00-Meter-Sprint L. B. Weidinger in 189060648446908356525893028914457228614307157153

# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Reichsbankausweis vom 23. August.

Berlin, 30. Aug. (Drahtb.) Der vorliegende Ausweis der Reichsbank zeigt für die dritte Augustwoche eine nicht unbedeutende Entlastung der Anlagekonten. Die gesamte Kapitalanlage ging namentlich im Zusammenhang damit, daß sich der Absatz der Schatzanweisungen infolge des flüssigen Geldstandes recht günstig gestaltete, um 3188,9 Millionen  $\mathcal{M}$  auf 41 676,1 Mill.  $\mathcal{M}$ , die bankmäßige Deckung für sich allein genommen um 3169,4 Mill.  $\mathcal{M}$  auf 41 381,7 Millionen  $\mathcal{M}$  zurück. Andererseits wurden den fremden Geldern noch größere Summen entzogen, als der Rückgang der Anlagen betrug, da sie sich um 3 527,7 Mill.  $\mathcal{M}$  auf 12 050,2 Millionen  $\mathcal{M}$  verminderten.

Der Neubedarf an Zahlungsmitteln war in der Berichtswoche nur gering. Zwar stieg der Banknotenumlauf weiter um 191,4 Mill.  $\mathcal{M}$  auf 56 653,2 Mill.  $\mathcal{M}$ , dagegen nahm der Umlauf an Darlehenskassenscheinen um 11 Mill.  $\mathcal{M}$  auf 15 081,7 Mill.  $\mathcal{M}$  ab. An den genannten papierernen Zahlungsmitteln zusammengenommen wurden also diesmal 80,4 Mill.  $\mathcal{M}$  neu beansprucht gegen 262,6 Mill.  $\mathcal{M}$  resp. 97 Mill.  $\mathcal{M}$  in der entsprechenden Zeit der Jahre 1918 und 1919. Im Vorjahre war in der dritten Augustwoche ein Rückstrom im diesen Zahlungsmitteln in Höhe von 395,4 Mill.  $\mathcal{M}$  eingetreten. Die Vorräte an Gold sind unverändert geblieben, während die Bestände an Scheidemünzen u. Reichskassenscheinen kleine Zunahmen aufwiesen.

Bei den Darlehenskassen ermäßigte sich der Darlehensbestand um einen kleinen Betrag, nämlich um 1,4 Mill.  $\mathcal{M}$  auf 31 232,1 Mill.  $\mathcal{M}$ . Ein dieser Abnahme entsprechender Betrag an Darlehenskassenscheinen wurde der Darlehenskasse von der Reichsbank zurückgegeben, der, wie erwähnt, 111 Mill.  $\mathcal{M}$  solcher Geldzeichen aus dem freien Verkehr zufflossen. Die eigenen Bestände der Bank an Darlehenskassenscheinen wuchsen auf 18 030,3 Mill.  $\mathcal{M}$ .

Bestand an kurzfähigem deutschem Geld und an Gold in barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Vermögen (in 1000 Mark)	gegen die Vorwoche
Metalbestand	1099 314 + 779
darunter Gold	1091 674 (unver.)
Reichs- und Darlehenskassen-Scheine	18 074 736 + 110 370
Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw.	41 381 199 + 3169 377
Lombarddarlehen	6657 + 465
Wertpapierbestand	288 206 - 19 994
Sonstiges Vermögen	11 796 733 - 154 641
<b>Verbindlichkeiten</b>	
Grundkapital	180 000 (unver.)
Rücklagen	104 258 (unver.)
Notenumlauf	56 653 231 + 191 368
Einlagen	12 050 195 - 352 734
Sonst. Verbindlichkeit	3 661 526 + 99 408

## Börsenberichte.

### Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 30. Aug. (Drahtb.) Der glatte Verlauf des Ultimo gab der Börse einen kräftigen Rückhalt, sodaß die bisher vorherrschende feste Grundstimmung sich auch auf die heutige Börse übertrug. Die Umsätze auf dem Montanaktienmarkt waren nicht so gut, doch blieb mit wenig Ausnahmen die freundliche Stimmung bestehen. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Mannesmann, die anfänglich einen Gewinn von 30% zu verzeichnen hatten. Böhler lagen bei zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft fest, Phoenix, Deutsch-Luxemburg fanden ebenfalls Beachtung. Von sonstigen Werten zogen Kali Westeregeln 9% an, Zellstoff Waldhof blieben zu erhöhten Kursen weiter gesucht, Adlerwerke Kleyer stiegen um 8% auf 235. Chemische Aktien ruhig. Elektron Griesheim blieben in Nachfrage und zogen 6% an. Bad. Anilin schwächten sich 2% ab. Nord. Lloyd fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Schantungbahn gingen mit 674 aus dem Markt. Elektrizitätsaktien lagen fester, A. E. G., Siemens u. Halske, Licht u. Kraft sowie Schuckert zogen etwas an. Von heimischen Banken erholten Berliner Handelsgesellschaft ihren Kursstand um 3 1/4%. Auch sonst blieben Bankpapiere gefragt. Neu-Guinea konnten 5% anziehen. Sloman-Salpeter 2735, Deutsche Kolonialaktien 6800. Lebhaft waren die Umsätze in Deutschen Petroleum, 1295-1245, Steinau lagen fest, 1300. Am Kassaindustriemarkt war das Geschäft etwas ruhiger, immerhin für einzelne Spezialpapiere recht lebhaft, da das Publikum weitere Käufe vornahm. Es waren die Aktien der Maschinen- und Metall-

industrie weiter bevorzugt. Mexikaner unterlagen nur geringen Schwankungen. Deutsch-Uebersee ca. 885. Privatdiskont 4%.

### Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 30. Aug. (Drahtb.) Mit der anscheinend stärker wachsenden Spekulationslust des Privatpublikums, welche sich nicht mehr ausschließlich mit den zu Fineliktakursen gehandelten Industriewerten, sondern auch im Großhandel mit den zu schwankenden Kursen notierten Papieren befandte, wurde auch die Aufwärtsbewegung der Kurse allgemeiner und führte zu Wochenbeginn zu einer Aufwärtsbewegung fast auf der ganzen Linie. Von Montanwerten waren Mannesmann, Thale, Phoenix und Bochumer, von Schiffahrtswerten Deutsch-Australier und Hansa, von Farbwerten Anglo-Guano, von Kaliwerten Westeregeln und von Maschinenfabriken Augsburg-Nürnberg, Gebr. Böhler und Adler-Kleyer bei zeitweise recht großen Umsätzen wesentlich im Kurse gestiegen. Die Aufbesserungen betragen, um die größten herauszuheben: 40% bei Gebr. Böhler, 35% bei Westeregeln und 30% bei Mannesmann. Kolonialaktien behaupteten ihre Kursstärken vom Samstag. Nur einige Farbwerte lagen etwas niedriger. Am Rentenmarkt traten wieder Mexikaner hervor. Valutawerte waren heute vernachlässigt. Auslandswerte sonst unverändert. Die feste Grundstimmung erhielt sich auch weiterhin.

### Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 30. Aug. (Drahtb.) Der Geschäftsverkehr am Produktenmarkt war ruhig. In Raps sind die Forderungen zwar höher geworden; die Verbraucher sträubten sich aber, die Preise zu bewilligen. In Mais halten sich die Abschlüsse noch in engen Grenzen. In Hülsenfrüchten wird die Qualität der neuen Ware nicht besonders gut beurteilt, was das Geschäft erschwert. Stärker gefragt blieben Futtermehle. Auch in Pelusken trat stärkeres Angebot hervor, wegen stärkerer Nachfrage für Seradella in neuer Ware zu bemerken war. Für Haferfloeken setzte ebenfalls, und zwar auf der Preisbasis von 210  $\mathcal{M}$ , starke Nachfrage ein.

## Neueste Drahtberichte.

### Neue Schiffahrtsgesellschaft.

r. Düsseldorf, 30. August. (Pr.-Tel.) Unter der Firma Reedereigesellschaft Georg v. d. Busche G. m. b. H. wurde in Hamburg ein neues Schiffahrtsunternehmen mit einem Stammkapital von 4 Mill.  $\mathcal{M}$ . gegründet.

Ludwig Wessel A.-G. für Porzellan und Steingutfabrikation in Bonn.

Berlin, 30. August. (Eig. Drahtb.) Der Aufsichtsrat hat beschlossen, einer außerordentlichen Hauptversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 875 000  $\mathcal{M}$ . auf 4,5 Mill.  $\mathcal{M}$ . vorzuschlagen. Das bisherige Ergebnis des laufenden Jahres wird als günstig bezeichnet (8% Dividende), ebenso die augenblickliche Geschäftslage. Die Gesellschaft beabsichtigt zur Vergrößerung des Betriebes eine neue mit allen modernen Einrichtungen versehene Fabrik zu bauen.

### Frankreichs Anleihen in Amerika

Berlin, 30. August. (Eig. Drahtb.) Die französische Anleihe von 150 Millionen  $\mathcal{F}$ . an der das Bankhaus Morgan beteiligt ist, hat nach einer Pariser TU-Meldung den Zweck, Frankreich seine finanziellen Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten zu erleichtern. Am 15. Oktober wird der französische Staat noch 100 000  $\mathcal{F}$ . in Amerika aufgenommenen Staatsanleihen zu begleichen haben, anstatt 250 Millionen  $\mathcal{F}$ . Die restlichen 150 Millionen werden durch Privatleihe gedeckt.

## Waren und Märkte.

### Mannheimer Produktenbörse.

m. Mannheim, 30. Aug. Nachdem infolge der neuerlichen Zwangsbewirtschaftung von Hafer das Interesse für diesen Artikel aufgehört hat, wendet sich der Handel in stärkerem Maße den Futtermitteln zu. Die Nachfrage nach Futtermitteln war denn auch an der heutigen Börse sehr lebhaft, und da der Nachfrage nur wenig Angebot gegenüberstand, so konnten fast alle Artikel im Preise wesentlich anziehen. Für Rapskuchen forderte man für August-September-Lieferung 175-180  $\mathcal{M}$ . ab Parität München, Meisölkuchen, 18 bis 20% Protein u. Fett enthaltend, war zu 215-220  $\mathcal{M}$ . ab süddeutscher Grenzstation, Kokoskuchen, 28/30% Protein und Fett enthaltend, war zu 185-190  $\mathcal{M}$ . ab Lager Mannheim am Marke. Reisfüttermehl war in 18%iger Ware, auf Deutschland rollend, zu 175  $\mathcal{M}$ . Parität deutscher Grenzstation, desgl. 24/28% ige Ware zu 200-210  $\mathcal{M}$ . ab oberbayerischen Stationen, alles per 100 kg. angeboten. Haferfüttermehl wurde mit 190-200  $\mathcal{M}$ . Trocken-schnittmel mit 140-145  $\mathcal{M}$ . und Biertreiber mit 160-175  $\mathcal{M}$ . ab süddeutschen Verladestationen, alles per 100 kg. bewertet. Vor D'rygmisen erfreuten sich gedörrte Möhren wie auch Misch-

gemüse und gedörrtes Kraut lebhafter Nachfrage, und verschiedentlich kamen darin heute Umsätze zustande. Rauh-futter hatte wiederum ruhigen Markt. Wiesenerheu kostete 28,75  $\mathcal{M}$ . Kleehheu ab Bayern 33  $\mathcal{M}$ . Rotkleehheu 34,50  $\mathcal{M}$ . und Luzerneheu 40  $\mathcal{M}$ . ab süddeutschen Verladestationen alles per Zentner. Von Stroh blieb Haferstroh drahtgepreßt zu 18  $\mathcal{M}$ . per Zentner ab badischen Stationen, Getreidestroh gebündelt zu 12,25  $\mathcal{M}$ . ab Bayern und drahtgepreßtes Getreidestroh zu 15  $\mathcal{M}$ . ab sächsischen Stationen erhältlich.

Hülsenfrüchte lagen etwas fester, da sich auch für diesen Artikel heute mehr Interesse zeigte. Die Preise sind aber im allgemeinen nur wenig verändert; man verlangte für Viktoriaerbsen aus alter Ernte 410  $\mathcal{M}$ . für die 100 kg brutto für netto, mit Sack ab mitteldeutschen Stationen. Futtererbsen waren zu 260  $\mathcal{M}$ . die 100 kg ab bayerischen Stationen und Rangoo-bohnen weiße, unverlesene Durchschnittsqualität zu 210  $\mathcal{M}$ . die 100 kg ab niederrheinischen Stationen angeboten. Ackerbohnen kosteten 275-280  $\mathcal{M}$ . die 100 kg ab bayerischen Stationen. Linsen waren zu 675-725  $\mathcal{M}$ . ab bayerischen Stationen am Marke. Reis hatte festeren Markt, und die dafür geforderten Preise bewegten sich je nach Qualität und Herkunft zwischen 775-875  $\mathcal{M}$ . für die 100 kg.

Von Saaten blieb Raps zu erhöhten Preisen gesucht; man verlangte für gute Ware bis 300  $\mathcal{M}$ . für den Zentner. Auch Mohnsaat blieb gesucht; der Preis hierfür schwankte zwischen 450-500  $\mathcal{M}$ . für den Zentner ab thüringischen Stationen. In Wicken lagen keine Angebote vor. Für Leinsaat forderte man 315-320  $\mathcal{M}$ . für den Zentner ab bayerischen Verladestationen.

### Baumwollmarkt.

Bremen, 28. Aug. (Eigenbericht.) Knoop u. Fabarius, Bremen, berichten: Nach schweren Erschütterungen, unter denen die Preise zeitweilig stark und rapid herabgedrückt wurden, um dann ebenso schnell wieder bedeutend in die Höhe gehoben zu werden, schlossen die Märkte am 27. ds. Mts. fest wie folgt:

	mid. disp.	Oktober	Januar	März
in Liverpool am 27. Aug.	—	20,47 d.	19,53 d.	19,03 d.
in Newyork " 27. "	33,50 cs.	28,33 cs.	26. — cs.	25,72 cs.
in Neworleans " 27. "	30,75 cs.	27,25 cs.	25,25 cs.	—

Wie in unserem letzten Berichte angedeutet, sind wir nunmehr in eine Periode eingetreten, in der man von Stunde zu Stunde mit heftigen Preisschwankungen rechnen muß.

Die Tatsache, daß eine große Ernte trotz der letzthin recht günstig gewordenen Aussichten noch keineswegs gesichert ist, der mit Sicherheit zu erwartende einmütige Widerstand des Südens gegen eine Weltbewertung von Baumwolle, die nicht den aufgewendeten Kosten für die Erzeugung zuzüglich einem angemessenen Arbeitslohn entspricht, lassen es entschieden geboten erscheinen, bei der Beurteilung der Gesamtlage die Berichte über die Entwicklung der Ernte und ihre Aussichten nicht gar zu sehr in den Vordergrund treten zu lassen, sondern jederzeit an ihre Seite als durchaus ebenbürtig die Nachrichten zu stellen, die man über die Stimmung im Süden erhält. Daß letztere, im allgemeinen gesprochen, sich in nur einer einzigen Richtung bewegen wird, der Richtung, die wir oben andeuteten, kann keinem Zweifel unterliegen, von möglichen vorübergehenden Abschwankungen lokalen oder persönlichen Charakters abgesehen; daß erstere heute aussichtsreich, morgen unbefriedigend, am Morgen bedenklich, am Abend vielversprechend erscheinen können, je nach dem einlaufenden Witterungsberichten, ist ebenso unzweifelhaft, und so steht man denn wieder einmal vor einer besonders dunklen Zukunft, besonders dunkel deswegen, weil die Welt unbedeutend einer großen Ernte bedarf, und jedes Moment, das eine solche große Ernte auch nur im geringsten in Frage stellen könnte, einen starken Einfluß auf die Bewegung der Märkte ausüben wird. Die verflossene Woche hat hierfür ein bederetes Zeugnis erbracht, denn Regenberichte und Föllwettermeldungen haben an ihrem Teil nicht wenig zu dem plötzlichen Umwandelung beigetragen, an dem im übrigen auch das Pflanzenelement, ja wohl der ganze Süden einen wesentlichen Anteil hat.

Die Erfahrungen dieser Woche dürften der Welt aber die Lehre gegeben haben, daß sogenannte „distressed cotton“ auf dem Marke nicht erscheinen wird, ganz gleich, wie groß die Ernte werden möge.

In dieser Auffassung muß man bestärkt werden, wenn man bedenkt, daß die Spinnereien im Süden im vergangenen Jahre 3 261 000 Ballen verapponen haben, daß 15 077 800 Spindeln in Betrieb waren und sind und daß 574 316 neue Spindeln jetzt aufgestellt werden.

### Devisenkurse.

Frankfurt, 30. August. (Eig. Drahtb.) Der glatte Verlauf des Ultimo gab der Börse einen kräftigen Rückhalt, sodaß die bisher vorherrschende feste Grundstimmung sich auch auf die heutige Börse übertrug. Die Umsätze auf dem Montanaktienmarkt waren nicht so gut, doch blieb mit wenig Ausnahmen die freundliche Stimmung bestehen. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Mannesmann, die anfänglich einen Gewinn von 30% zu verzeichnen hatten. Böhler lagen bei zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft fest, Phoenix, Deutsch-Luxemburg fanden ebenfalls Beachtung. Von sonstigen Werten zogen Kali Westeregeln 9% an, Zellstoff Waldhof blieben zu erhöhten Kursen weiter gesucht, Adlerwerke Kleyer stiegen um 8% auf 235. Chemische Aktien ruhig. Elektron Griesheim blieben in Nachfrage und zogen 6% an. Bad. Anilin schwächten sich 2% ab. Nord. Lloyd fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Schantungbahn gingen mit 674 aus dem Markt. Elektrizitätsaktien lagen fester, A. E. G., Siemens u. Halske, Licht u. Kraft sowie Schuckert zogen etwas an. Von heimischen Banken erholten Berliner Handelsgesellschaft ihren Kursstand um 3 1/4%. Auch sonst blieben Bankpapiere gefragt. Neu-Guinea konnten 5% anziehen. Sloman-Salpeter 2735, Deutsche Kolonialaktien 6800. Lebhaft waren die Umsätze in Deutschen Petroleum, 1295-1245, Steinau lagen fest, 1300. Am Kassaindustriemarkt war das Geschäft etwas ruhiger, immerhin für einzelne Spezialpapiere recht lebhaft, da das Publikum weitere Käufe vornahm. Es waren die Aktien der Maschinen- und Metall-

Frankfurt, 30. August. (Eig. Drahtb.) Der glatte Verlauf des Ultimo gab der Börse einen kräftigen Rückhalt, sodaß die bisher vorherrschende feste Grundstimmung sich auch auf die heutige Börse übertrug. Die Umsätze auf dem Montanaktienmarkt waren nicht so gut, doch blieb mit wenig Ausnahmen die freundliche Stimmung bestehen. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Mannesmann, die anfänglich einen Gewinn von 30% zu verzeichnen hatten. Böhler lagen bei zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft fest, Phoenix, Deutsch-Luxemburg fanden ebenfalls Beachtung. Von sonstigen Werten zogen Kali Westeregeln 9% an, Zellstoff Waldhof blieben zu erhöhten Kursen weiter gesucht, Adlerwerke Kleyer stiegen um 8% auf 235. Chemische Aktien ruhig. Elektron Griesheim blieben in Nachfrage und zogen 6% an. Bad. Anilin schwächten sich 2% ab. Nord. Lloyd fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Schantungbahn gingen mit 674 aus dem Markt. Elektrizitätsaktien lagen fester, A. E. G., Siemens u. Halske, Licht u. Kraft sowie Schuckert zogen etwas an. Von heimischen Banken erholten Berliner Handelsgesellschaft ihren Kursstand um 3 1/4%. Auch sonst blieben Bankpapiere gefragt. Neu-Guinea konnten 5% anziehen. Sloman-Salpeter 2735, Deutsche Kolonialaktien 6800. Lebhaft waren die Umsätze in Deutschen Petroleum, 1295-1245, Steinau lagen fest, 1300. Am Kassaindustriemarkt war das Geschäft etwas ruhiger, immerhin für einzelne Spezialpapiere recht lebhaft, da das Publikum weitere Käufe vornahm. Es waren die Aktien der Maschinen- und Metall-

Frankfurt, 30. August. (Eig. Drahtb.) Der glatte Verlauf des Ultimo gab der Börse einen kräftigen Rückhalt, sodaß die bisher vorherrschende feste Grundstimmung sich auch auf die heutige Börse übertrug. Die Umsätze auf dem Montanaktienmarkt waren nicht so gut, doch blieb mit wenig Ausnahmen die freundliche Stimmung bestehen. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Mannesmann, die anfänglich einen Gewinn von 30% zu verzeichnen hatten. Böhler lagen bei zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft fest, Phoenix, Deutsch-Luxemburg fanden ebenfalls Beachtung. Von sonstigen Werten zogen Kali Westeregeln 9% an, Zellstoff Waldhof blieben zu erhöhten Kursen weiter gesucht, Adlerwerke Kleyer stiegen um 8% auf 235. Chemische Aktien ruhig. Elektron Griesheim blieben in Nachfrage und zogen 6% an. Bad. Anilin schwächten sich 2% ab. Nord. Lloyd fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Schantungbahn gingen mit 674 aus dem Markt. Elektrizitätsaktien lagen fester, A. E. G., Siemens u. Halske, Licht u. Kraft sowie Schuckert zogen etwas an. Von heimischen Banken erholten Berliner Handelsgesellschaft ihren Kursstand um 3 1/4%. Auch sonst blieben Bankpapiere gefragt. Neu-Guinea konnten 5% anziehen. Sloman-Salpeter 2735, Deutsche Kolonialaktien 6800. Lebhaft waren die Umsätze in Deutschen Petroleum, 1295-1245, Steinau lagen fest, 1300. Am Kassaindustriemarkt war das Geschäft etwas ruhiger, immerhin für einzelne Spezialpapiere recht lebhaft, da das Publikum weitere Käufe vornahm. Es waren die Aktien der Maschinen- und Metall-

Frankfurt, 30. August. (Eig. Drahtb.) Der glatte Verlauf des Ultimo gab der Börse einen kräftigen Rückhalt, sodaß die bisher vorherrschende feste Grundstimmung sich auch auf die heutige Börse übertrug. Die Umsätze auf dem Montanaktienmarkt waren nicht so gut, doch blieb mit wenig Ausnahmen die freundliche Stimmung bestehen. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Mannesmann, die anfänglich einen Gewinn von 30% zu verzeichnen hatten. Böhler lagen bei zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft fest, Phoenix, Deutsch-Luxemburg fanden ebenfalls Beachtung. Von sonstigen Werten zogen Kali Westeregeln 9% an, Zellstoff Waldhof blieben zu erhöhten Kursen weiter gesucht, Adlerwerke Kleyer stiegen um 8% auf 235. Chemische Aktien ruhig. Elektron Griesheim blieben in Nachfrage und zogen 6% an. Bad. Anilin schwächten sich 2% ab. Nord. Lloyd fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Schantungbahn gingen mit 674 aus dem Markt. Elektrizitätsaktien lagen fester, A. E. G., Siemens u. Halske, Licht u. Kraft sowie Schuckert zogen etwas an. Von heimischen Banken erholten Berliner Handelsgesellschaft ihren Kursstand um 3 1/4%. Auch sonst blieben Bankpapiere gefragt. Neu-Guinea konnten 5% anziehen. Sloman-Salpeter 2735, Deutsche Kolonialaktien 6800. Lebhaft waren die Umsätze in Deutschen Petroleum, 1295-1245, Steinau lagen fest, 1300. Am Kassaindustriemarkt war das Geschäft etwas ruhiger, immerhin für einzelne Spezialpapiere recht lebhaft, da das Publikum weitere Käufe vornahm. Es waren die Aktien der Maschinen- und Metall-

Frankfurt, 30. August. (Eig. Drahtb.) Der glatte Verlauf des Ultimo gab der Börse einen kräftigen Rückhalt, sodaß die bisher vorherrschende feste Grundstimmung sich auch auf die heutige Börse übertrug. Die Umsätze auf dem Montanaktienmarkt waren nicht so gut, doch blieb mit wenig Ausnahmen die freundliche Stimmung bestehen. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Mannesmann, die anfänglich einen Gewinn von 30% zu verzeichnen hatten. Böhler lagen bei zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft fest, Phoenix, Deutsch-Luxemburg fanden ebenfalls Beachtung. Von sonstigen Werten zogen Kali Westeregeln 9% an, Zellstoff Waldhof blieben zu erhöhten Kursen weiter gesucht, Adlerwerke Kleyer stiegen um 8% auf 235. Chemische Aktien ruhig. Elektron Griesheim blieben in Nachfrage und zogen 6% an. Bad. Anilin schwächten sich 2% ab. Nord. Lloyd fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Schantungbahn gingen mit 674 aus dem Markt. Elektrizitätsaktien lagen fester, A. E. G., Siemens u. Halske, Licht u. Kraft sowie Schuckert zogen etwas an. Von heimischen Banken erholten Berliner Handelsgesellschaft ihren Kursstand um 3 1/4%. Auch sonst blieben Bankpapiere gefragt. Neu-Guinea konnten 5% anziehen. Sloman-Salpeter 2735, Deutsche Kolonialaktien 6800. Lebhaft waren die Umsätze in Deutschen Petroleum, 1295-1245, Steinau lagen fest, 1300. Am Kassaindustriemarkt war das Geschäft etwas ruhiger, immerhin für einzelne Spezialpapiere recht lebhaft, da das Publikum weitere Käufe vornahm. Es waren die Aktien der Maschinen- und Metall-

Frankfurt, 30. August. (Eig. Drahtb.) Der glatte Verlauf des Ultimo gab der Börse einen kräftigen Rückhalt, sodaß die bisher vorherrschende feste Grundstimmung sich auch auf die heutige Börse übertrug. Die Umsätze auf dem Montanaktienmarkt waren nicht so gut, doch blieb mit wenig Ausnahmen die freundliche Stimmung bestehen. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Mannesmann, die anfänglich einen Gewinn von 30% zu verzeichnen hatten. Böhler lagen bei zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft fest, Phoenix, Deutsch-Luxemburg fanden ebenfalls Beachtung. Von sonstigen Werten zogen Kali Westeregeln 9% an, Zellstoff Waldhof blieben zu erhöhten Kursen weiter gesucht, Adlerwerke Kleyer stiegen um 8% auf 235. Chemische Aktien ruhig. Elektron Griesheim blieben in Nachfrage und zogen 6% an. Bad. Anilin schwächten sich 2% ab. Nord. Lloyd fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Schantungbahn gingen mit 674 aus dem Markt. Elektrizitätsaktien lagen fester, A. E. G., Siemens u. Halske, Licht u. Kraft sowie Schuckert zogen etwas an. Von heimischen Banken erholten Berliner Handelsgesellschaft ihren Kursstand um 3 1/4%. Auch sonst blieben Bankpapiere gefragt. Neu-Guinea konnten 5% anziehen. Sloman-Salpeter 2735, Deutsche Kolonialaktien 6800. Lebhaft waren die Umsätze in Deutschen Petroleum, 1295-1245, Steinau lagen fest, 1300. Am Kassaindustriemarkt war das Geschäft etwas ruhiger, immerhin für einzelne Spezialpapiere recht lebhaft, da das Publikum weitere Käufe vornahm. Es waren die Aktien der Maschinen- und Metall-

Frankfurt, 30. August. (Eig. Drahtb.) Der glatte Verlauf des Ultimo gab der Börse einen kräftigen Rückhalt, sodaß die bisher vorherrschende feste Grundstimmung sich auch auf die heutige Börse übertrug. Die Umsätze auf dem Montanaktienmarkt waren nicht so gut, doch blieb mit wenig Ausnahmen die freundliche Stimmung bestehen. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Mannesmann, die anfänglich einen Gewinn von 30% zu verzeichnen hatten. Böhler lagen bei zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft fest, Phoenix, Deutsch-Luxemburg fanden ebenfalls Beachtung. Von sonstigen Werten zogen Kali Westeregeln 9% an, Zellstoff Waldhof blieben zu erhöhten Kursen weiter gesucht, Adlerwerke Kleyer stiegen um 8% auf 235. Chemische Aktien ruhig. Elektron Griesheim blieben in Nachfrage und zogen 6% an. Bad. Anilin schwächten sich 2% ab. Nord. Lloyd fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Schantungbahn gingen mit 674 aus dem Markt. Elektrizitätsaktien lagen fester, A. E. G., Siemens u. Halske, Licht u. Kraft sowie Schuckert zogen etwas an. Von heimischen Banken erholten Berliner Handelsgesellschaft ihren Kursstand um 3 1/4%. Auch sonst blieben Bankpapiere gefragt. Neu-Guinea konnten 5% anziehen. Sloman-Salpeter 2735, Deutsche Kolonialaktien 6800. Lebhaft waren die Umsätze in Deutschen Petroleum, 1295-1245, Steinau lagen fest, 1300. Am Kassaindustriemarkt war das Geschäft etwas ruhiger, immerhin für einzelne Spezialpapiere recht lebhaft, da das Publikum weitere Käufe vornahm. Es waren die Aktien der Maschinen- und Metall-

Frankfurt, 30. August. (Eig. Drahtb.) Der glatte Verlauf des Ultimo gab der Börse einen kräftigen Rückhalt, sodaß die bisher vorherrschende feste Grundstimmung sich auch auf die heutige Börse übertrug. Die Umsätze auf dem Montanaktienmarkt waren nicht so gut, doch blieb mit wenig Ausnahmen die freundliche Stimmung bestehen. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Mannesmann, die anfänglich einen Gewinn von 30% zu verzeichnen hatten. Böhler lagen bei zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft fest, Phoenix, Deutsch-Luxemburg fanden ebenfalls Beachtung. Von sonstigen Werten zogen Kali Westeregeln 9% an, Zellstoff Waldhof blieben zu erhöhten Kursen weiter gesucht, Adlerwerke Kleyer stiegen um 8% auf 235. Chemische Aktien ruhig. Elektron Griesheim blieben in Nachfrage und zogen 6% an. Bad. Anilin schwächten sich 2% ab. Nord. Lloyd fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Schantungbahn gingen mit 674 aus dem Markt. Elektrizitätsaktien lagen fester, A. E. G., Siemens u. Halske, Licht u. Kraft sowie Schuckert zogen etwas an. Von heimischen Banken erholten Berliner Handelsgesellschaft ihren Kursstand um 3 1/4%. Auch sonst blieben Bankpapiere gefragt. Neu-Guinea konnten 5% anziehen. Sloman-Salpeter 2735, Deutsche Kolonialaktien 6800. Lebhaft waren die Umsätze in Deutschen Petroleum, 1295-1245, Steinau lagen fest, 1300. Am Kassaindustriemarkt war das Geschäft etwas ruhiger, immerhin für einzelne Spezialpapiere recht lebhaft, da das Publikum weitere Käufe vornahm. Es waren die Aktien der Maschinen- und Metall-

Frankfurt, 30. August. (Eig. Drahtb.) Der glatte Verlauf des Ultimo gab der Börse einen kräftigen Rückhalt, sodaß die bisher vorherrschende feste Grundstimmung sich auch auf die heutige Börse übertrug. Die Umsätze auf dem Montanaktienmarkt waren nicht so gut, doch blieb mit wenig Ausnahmen die freundliche Stimmung bestehen. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Mannesmann, die anfänglich einen Gewinn von 30% zu verzeichnen hatten. Böhler lagen bei zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft fest, Phoenix, Deutsch-Luxemburg fanden ebenfalls Beachtung. Von sonstigen Werten zogen Kali Westeregeln 9% an, Zellstoff Waldhof blieben zu erhöhten Kursen weiter gesucht, Adlerwerke Kleyer stiegen um 8% auf 235. Chemische Aktien ruhig. Elektron Griesheim blieben in Nachfrage und zogen 6% an. Bad. Anilin schwächten sich 2% ab. Nord. Lloyd fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Schantungbahn gingen mit 674 aus dem Markt. Elektrizitätsaktien lagen fester, A. E. G., Siemens u. Halske, Licht u. Kraft sowie Schuckert zogen etwas an. Von heimischen Banken erholten Berliner Handelsgesellschaft ihren Kursstand um 3 1/4%. Auch sonst blieben Bankpapiere gefragt. Neu-Guinea konnten 5% anziehen. Sloman-Salpeter 2735, Deutsche Kolonialaktien 6800. Lebhaft waren die Umsätze in Deutschen Petroleum, 1295-1245, Steinau lagen fest, 1300. Am Kassaindustriemarkt war das Geschäft etwas ruhiger, immerhin für einzelne Spezialpapiere recht lebhaft, da das Publikum weitere Käufe vornahm. Es waren die Aktien der Maschinen- und Metall-

Frankfurt, 30. August. (Eig. Drahtb.) Der glatte Verlauf des Ultimo gab der Börse einen kräftigen Rückhalt, sodaß die bisher vorherrschende feste Grundstimmung sich auch auf die heutige Börse übertrug. Die Umsätze auf dem Montanaktienmarkt waren nicht so gut, doch blieb mit wenig Ausnahmen die freundliche Stimmung bestehen. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Mannesmann, die anfänglich einen Gewinn von 30% zu verzeichnen hatten. Böhler lagen bei zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft fest, Phoenix, Deutsch-Luxemburg fanden ebenfalls Beachtung. Von sonstigen Werten zogen Kali Westeregeln 9% an, Zellstoff Waldhof blieben zu erhöhten Kursen weiter gesucht, Adlerwerke Kleyer stiegen um 8% auf 235. Chemische Aktien ruhig. Elektron Griesheim blieben in Nachfrage und zogen 6% an. Bad. Anilin schwächten sich 2% ab. Nord. Lloyd fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Schantungbahn gingen mit 674 aus dem Markt. Elektrizitätsaktien lagen fester, A. E. G., Siemens u. Halske, Licht u. Kraft sowie Schuckert zogen etwas an. Von heimischen Banken erholten Berliner Handelsgesellschaft ihren Kursstand um 3 1/4%. Auch sonst blieben Bankpapiere gefragt. Neu-Guinea konnten 5% anziehen. Sloman-Salpeter 2735, Deutsche Kolonialaktien 6800. Lebhaft waren die Umsätze in Deutschen Petroleum, 1295-1245, Steinau lagen fest, 1300. Am Kassaindustriemarkt war das Geschäft etwas ruhiger, immerhin für einzelne Spezialpapiere recht lebhaft, da das Publikum weitere Käufe vornahm. Es waren die Aktien der Maschinen- und Metall-

Frankfurt, 30. August. (Eig. Drahtb.) Der glatte Verlauf des Ultimo gab der Börse einen kräftigen Rückhalt, sodaß die bisher vorherrschende feste Grundstimmung sich auch auf die heutige Börse übertrug. Die Umsätze auf dem Montanaktienmarkt waren nicht so gut, doch blieb mit wenig Ausnahmen die freundliche Stimmung bestehen. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Mannesmann, die anfänglich einen Gewinn von 30% zu verzeichnen hatten. Böhler lagen bei zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft fest, Phoenix, Deutsch-Luxemburg fanden ebenfalls Beachtung. Von sonstigen Werten zogen Kali Westeregeln 9% an, Zellstoff Waldhof blieben zu erhöhten Kursen weiter gesucht, Adlerwerke Kleyer stiegen um 8% auf 235. Chemische Aktien ruhig. Elektron Griesheim blieben in Nachfrage und zogen 6% an. Bad. Anilin schwächten sich 2% ab. Nord. Lloyd fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Schantungbahn gingen mit 674 aus dem Markt. Elektrizitätsaktien lagen fester, A. E. G., Siemens u. Halske, Licht u. Kraft sowie Schuckert zogen etwas an. Von heimischen Banken erholten Berliner Handelsgesellschaft ihren Kursstand um 3 1/4%. Auch sonst blieben Bankpapiere gefragt. Neu-Guinea konnten 5% anziehen. Sloman-Salpeter 2735, Deutsche Kolonialaktien 6800. Lebhaft waren die Umsätze in Deutschen Petroleum, 1295-1245, Steinau lagen fest, 1300. Am Kassaindustriemarkt war das Geschäft etwas ruhiger, immerhin für einzelne Spezialpapiere recht lebhaft, da das Publikum weitere Käufe vornahm. Es waren die Aktien der Maschinen- und Metall-

Frankfurt, 30. August. (Eig. Drahtb.) Der glatte Verlauf des Ultimo gab der Börse einen kräftigen Rückhalt, sodaß die bisher vorherrschende feste Grundstimmung sich auch auf die heutige Börse übertrug. Die Umsätze auf dem Montanaktienmarkt waren nicht so gut, doch blieb mit wenig Ausnahmen die freundliche Stimmung bestehen. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Mannesmann, die anfänglich einen Gewinn von 30% zu verzeichnen hatten. Böhler lagen bei zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft fest, Phoenix, Deutsch-Luxemburg fanden ebenfalls Beachtung. Von sonstigen Werten zogen Kali Westeregeln 9% an, Zellstoff Waldhof blieben zu erhöhten Kursen weiter gesucht, Adlerwerke Kleyer stiegen um 8% auf 235. Chemische Aktien ruhig. Elektron Griesheim blieben in Nachfrage und zogen 6% an. Bad. Anilin schwächten sich 2% ab. Nord. Lloyd fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Schantungbahn gingen mit 674 aus dem Markt. Elektrizitätsaktien lagen fester, A. E. G., Siemens u. Halske, Licht u. Kraft sowie Schuckert zogen etwas an. Von heimischen Banken erholten Berliner Handelsgesellschaft ihren Kursstand um 3 1/4%. Auch sonst blieben Bankpapiere gefragt. Neu-Guinea konnten 5% anziehen. Sloman-Salpeter 2735, Deutsche Kolonialaktien 6800. Lebhaft waren die Umsätze in Deutschen Petroleum, 1295-1245, Steinau lagen fest, 1300. Am Kassaindustriemarkt war das Geschäft etwas ruhiger, immerhin für einzelne Spezialpapiere recht lebhaft, da das Publikum weitere Käufe vornahm. Es waren die Aktien der Maschinen- und Metall-

Frankfurt, 30. August. (Eig. Drahtb.) Der glatte Verlauf des Ultimo gab der Börse einen kräftigen Rückhalt, sodaß die bisher vorherrschende feste Grundstimmung sich auch auf die heutige Börse übertrug. Die Umsätze auf dem Montanaktienmarkt waren nicht so gut, doch blieb mit wenig Ausnahmen die freundliche Stimmung bestehen. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Mannesmann, die anfänglich einen Gewinn von 30% zu verzeichnen hatten. Böhler lagen bei zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft fest, Phoenix, Deutsch-Luxemburg fanden ebenfalls Beachtung. Von sonstigen Werten zogen Kali Westeregeln 9% an, Zellstoff Waldhof blieben zu erhöhten Kursen weiter gesucht, Adlerwerke Kleyer stiegen um 8% auf 235. Chemische Aktien ruhig. Elektron Griesheim blieben in Nachfrage und zogen 6% an. Bad. Anilin schwächten sich 2% ab. Nord. Lloyd fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Schantungbahn gingen mit 674 aus dem Markt. Elektrizitätsaktien lagen fester, A. E. G., Siemens u. Halske, Licht u. Kraft sowie Schuckert zogen etwas an. Von heimischen Banken erholten Berliner Handelsgesellschaft ihren Kursstand um 3 1/4%. Auch sonst blieben Bankpapiere gefragt. Neu-Guinea konnten 5% anziehen. Sloman-Salpeter 2735, Deutsche Kolonialaktien 6800. Lebhaft waren die Umsätze in Deutschen Petroleum, 1295-1245, Steinau lagen fest, 1300. Am Kassaindustriemarkt war das Geschäft etwas ruhiger, immerhin für einzelne Spezialpapiere recht lebhaft, da das Publikum weitere Käufe vornahm. Es waren die Aktien der Maschinen- und Metall-

Frankfurt, 30. August. (Eig. Drahtb.) Der glatte Verlauf des Ultimo gab der Börse einen kräftigen Rückhalt, sodaß die bisher vorherrschende feste Grundstimmung sich auch auf die heutige Börse übertrug. Die Umsätze auf dem Montanaktienmarkt waren nicht so gut, doch blieb mit wenig Ausnahmen die freundliche Stimmung bestehen. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Mannesmann, die anfänglich einen Gewinn von 30% zu verzeichnen hatten. Böhler lagen bei zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft fest, Phoenix, Deutsch-Luxemburg fanden ebenfalls Beachtung. Von sonstigen Werten zogen Kali Westeregeln 9% an, Zellstoff Waldhof blieben zu erhöhten Kursen weiter gesucht, Adlerwerke Kleyer stiegen um 8% auf 235. Chemische Aktien ruhig. Elektron Griesheim blieben in Nachfrage und zogen 6% an. Bad. Anilin schwächten sich 2% ab. Nord. Lloyd fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Schantungbahn gingen mit 674 aus dem Markt. Elektrizitätsaktien lagen fester, A. E. G., Siemens u. Halske, Licht u. Kraft sowie Schuckert zogen etwas an. Von heimischen Banken erholten Berliner Handelsgesellschaft ihren Kursstand um 3 1/4%. Auch sonst blieben Bankpapiere gefragt. Neu-Guinea konnten 5% anziehen. Sloman-Salpeter 2735, Deutsche Kolonialaktien 6800.

